

Funkamateure

im Kreis

Ludwigsburg

DASD

WBRC

DARC / WB

DARC

Geschichte der Ludwigsburger Funkamateure



**Herausgegeben vom
Ortsverband Ludwigsburg des Deutschen
Amateur-Radio-Clubs (DARC eV)**

DASD WBRC DARC/WB DARC

Vorwort

Anregungen der OM Erwin Mayer (DL9BN) und Alexander Balz (DL4SDA) gaben mir den Anstoß, die "Geschichte" des DARC-Ortsverbandes Ludwigsburg, soweit überhaupt noch möglich, zusammenzutragen und niederzuschreiben. Aber schon kurz nach Beginn dieser Arbeit, im Verlauf der notwendigen Nachforschungen stellte sich diese Aufgabe als immer schwieriger werdend heraus, denn so lange nach der Gründung fanden sich kaum noch Funkamateure, die aus eigenem Erleben zu den Anfängen dieser Geschichte viel beitragen konnten.

Einige "herausragende" Erlebnisse und Vorkommnisse, die immer wieder anlässlich einer lustigen Bierrunde weitererzählt wurden, mußten in der "Geschichte" berücksichtigt werden, weil sie schon lange ihr Bestand sind. Im Mitteilungsblatt „**CQ - Mitteilungen des Deutschen Amateur-Sende- und Empfangs-Dienstes e.V. (DASD e.V.) vom Juni 1938** ist zum zweiten Mal der Organisationsplan abgedruckt. Daraus ist ersichtlich, dass es den OV Ludwigsburg, als einen der 13 Ortsverbände des "Landesverbands N" (Württemberg) damals schon gab. Da im Januar des Jahres 1937 der erste Organisationsplan des DASD e.V. veröffentlicht wurde, kann davon ausgegangen werden, dass der Ortsverband Ludwigsburg kurz zuvor gegründet wurde. Im Archiv des Klubs sind glücklicherweise noch die Unterlagen bis zurück ins Jahr 1946 vorhanden, die etwas Einblick in das Wiedererstehen des Ludwigsburger Funkamateurklubs nach dem Kriege ermöglichen.

Um die überregionalen Zusammenhänge besser verstehen zu können, wurde es notwendig, auch auf Umstände einzugehen, die etwas außerhalb des Klubgeschehens lagen, dieses aber doch maßgebend beeinflussten. Zurückgegriffen wurde an manchen Stellen daher auch auf das Buch F. W. Koerner (DL1CU) "Geschichte des Amateurfunks", Koerner'sche Druckerei und Verlagsanstalt, 70839 Gerlingen, 1963.

Bedanken möchte ich mich für tatkräftige Unterstützung vor allem bei den OM

Gerd Groezinger (DL1CS), 75446 Wiernsheim, Oldtimer,
Gründer des "SAC" und Distriktsvorsitzender 1951 bis 1959,

Richard Krämer (DL1LW), 83236 Übersee, Ortsverbandsvorsitzender des OVs
Ludwigsburg 1950 bis 1966, Ludwigsburger Oldtimer (1939),

Rudolf Hämmerle (DL6LC), 71254 Ditzingen, Distriktskassier von 1955 bis 1965
und Ludwigsburger Oldtimer (1949),

Heinz Käss (DL9JH), 71157 Hildrizhausen, Ludwigsburger Oldtimer (1949)

und bei allen Klubmitgliedern von P Ø6, die mir mit Fakten und Anekdoten Hilfe leisteten.

Ludwigsburg, im Juni 1996

Da die zweite Auflage dieses Heftes von 1996 längst vergriffen ist, erschien eine Neuauflage in erweiterter und ergänzter Form angebracht. Insbesondere konnten Einzelheiten aus der Zeit v o r 1946 nachgetragen werden.

Ludwigsburg, im März 2001

Gerhardt Böttcher (DJ4XO)

Die schwierige Anfangszeit

Schon in den 30er Jahren gab es einzelne Funkamateure und Kurzwellen-Enthusiasten im Kreis Ludwigsburg, die dem damaligen, 1933 gegründeten "DASD" (Deutscher Amateur-Sende- und Empfangsdienst e.V.) angehörten und einen Ortsverband bildeten unter dem Vorsitz des „Ortsverbandsführers“ Wilhelm Hoffmann (D3AJN), Wernerstr. 75, Ludwigsburg. In der Ausgabe Juni 1938 der Klubzeitschrift "CQ - Mitteilungen des Deutschen Amateur-Sende- und Empfangs-Dienstes e.V." ist u.a. der 2. DASD-Organisationsplan enthalten, sowie eine Rufzeichenliste der von der Deutschen Reichspost genehmigten "Liebhaberkunksender" nach dem Stande vom 1. Mai 1938. Darin wird im Jahre 1938 neben dem "Ortsverbandsführer" als weiterer Lizenzierter OM Richard Ehrmann (D3AGN) genannt, Solitudestr. 139, Ludwigsburg.

Eine Lizenz für einen sogenannten "Liebhaberkunksender" von der Deutschen Reichspost zu bekommen, war damals nicht ganz leicht, gab es doch in Deutschland nur ein paar Hundert genehmigte Amateurfunk-Stationen bei ca. 5000 DASD-Mitgliedern, also weniger als 10%. Einerseits wollte die Deutsche Reichspost ihre mit dem Monopol verbundene Macht über die Ätherwellen nicht angetastet sehen, andererseits begegnete der neu entstandene nationalsozialistische Staat diesem Hobby mit großem Misstrauen. Sendelizenzen wurden daher nur spärlich und vor allem völlig willkürlich vergeben. Einen Rechtsanspruch auf eine solche gab es erst mit der Einführung des Amateurfunkgesetzes im März 1949.

Unter "Landesverband N (Württemberg) der Reichspostdirektion Stuttgart (linker Ausschnitt) ist der OV Ludwigsburg zu finden mit dem OVF (Ortsverbandsführer) Wilhelm Hoffmann (D3 AJN).

CQ

MITTEILUNGEN DES DEUTSCHEN AMATEUR-SENDE- UND EMPFANGS-DIENSTES e.V.

JUNI 1938

(DASD e.V.)

HEFT 6



HERAUSGEBER: DEUTSCHER AMATEUR-SENDE- UND EMPFANGSDIENST e.V.

ANSCHRIFT: BERLIN-DAHLEM, CECILIENALLEE 4, FERNRUF 891166

DIE BEILAGE „CQ“ ERSCHEINT MONATLICH / GESONDERT DURCH DEN DASD e.V. BEZOGEN VIERTELJÄHRLICH 3,- RM

OV Böblingen: OVF: Karl Kober Böblingen, Galgenbergstr. 34
OV Eßlingen: OVF: Philipp Greiner Stuttgart-Bad Cannstatt, Melanch- tonstraße 40 (D3 ain)
OV Friedrichshafen: OVF: Joseph Eisele Friedrichshafen (Bodensee), Wera- straße 34
OV Heilbronn: OVF: Waldemar Prüfer Heilbronn (Neckar), Oststr. 118 (D3 ben)
OV Ludwigsburg: OVF: Wilhelm Hoff- mann Ludwigsburg, Wernerstr. 75 (D3 ajn)
OV Nürtingen: OVF: Otto Feiler Nürtingen, Johannesstr. 6
OV Oehringen: OVF: Eugen Beck Oehringen (Württ.), Hindenburg- straße (D4 mkn)
OV Ravensburg: OVF: Karl Schurr Weingarten (Württ.), Laurastr. 5
OV Rottweil: OVF: Albert Ernst Schwenningen (Neckar), Herwegh- straße 6
OV Stuttgart: OVF: Werner Bret- schneider Stuttgart-Degerloch, Dornhalden- straße 52 (D3 dbn)
OV Tübingen: OVF: Oskar Sauer Tübingen, Wilhelm-Murr-Str. 7 (D4 lzn)

D 4 zzh	Paul Dorn	Hagen (Westfalen)	Augustastr. 9
Gruppe D 3			
D 3 abf	Hugo Diebold	Berlin-Charlotten- burg 9	Königin-Elisabeth- Straße 9
D 3 aqn	Dr. Erich Braun	Stuttgart O	Kernerstr. 9
D 3 aen	Wilhelm Bausch	Stuttgart N	Am Kochenhof 18
D 3 agn	Richard Ehrmann	Ludwigsburg	Solitudestr. 139
D 3 ain	Philipp Greiner	Stuttgart-Bad Cannstatt	Melanchthonstr. 40
D 3 ajn	Wilhelm Hoffmann	Ludwigsburg	Wernerstr. 75
D 3 akn	Paul Wiedemann	Biberach (Riß)	Gigelbergstr. 1
D 3 ank	Georg Brockmann	Anderten über Hannover	Sehnderstr. 81a

Als zweiten Lizenzierten findet man auf der rechten Seite auch den Ludwigsburger Oldtimer Richard Ehrmann, D3AGN. Demnach muß also schon vor dieser Zeit in Ludwigsburg ein Ortsverband vorhanden gewesen sein mit zwei lizenzierten Funkamateuren und vermutlich einigen nichtlizenzierten Höramateuren. Im Jahre 1934 gab es im Reichsgebiet 328 Versuchsfunklizenzen. Im November 1937 wurde ein Gesetz gegen Schwarzsender erlassen, nach dem das Senden ohne Erlaubnis mit Zuchthaus zu ahnden war.

Mit Beginn des Krieges wurden am 1. September 1939 alle Amateurfunkgeräte entschädigungslos eingezogen. Auf Druck der Wehrmacht wurden allerdings ab dem 1. November 1939 teilweise sogenannte "Kriegsfunk-Sendegenehmigungen" erteilt, 1944 gab es etwa 170 davon im Reichsgebiet. Im Mai 1945 war mit dem Kriegsende auch das Dasein des "DASD e.V." beendet und es begann eine mehrere Jahre dauernde Zeit des Funkverbots, das aber in den einzelnen Besatzungszonen unterschiedlich gehandhabt, bzw. überwacht wurde. In Deutschland ging die Fernmeldehoheit von der Post auf die Alliierten über und durch das Kontrollratsgesetz Nr. 76 der alliierten Militärregierung waren sämtliche Geräte für die Datenübermittlung (auch Brieftauben) abzuliefern. Die US-Militärregierung erteilte aber schon im Juli 1946 die Genehmigung für einen Klub der "Freunde der Funktechnik", was die Gründung des "Württembergisch-Badischen Radio-Club" in Stuttgart ermöglichte.

Der Oldtimer und langjährige Ortsverbandsvorsitzende OM Richard Krämer (später DL1LW) schreibt:

"Es waren vor dem Krieg vier lizenzierte OM in Ludwigsburg, zum Beispiel OM Richard Ehrmann, D3AGN (der letzte Buchstabe "N" stand für Württemberg). Es war eine recht patriarchische Gesellschaft. Wir trafen uns immer in der Gaststätte "Saalbau" (Stuttgarter Str. 2) und wir ca. 6 Newcomer ohne Lizenz mußten an einem anderen Tisch sitzen, als die Lizenzierten. Für das 10 m-Band lief die Lizenz sogar noch während des Krieges weiter. Ich hatte damals nach Ablegen einer Prüfung (Theorie und Morsen Tempo 60) lediglich eine DE-Nummer, eine Empfangsberechtigung, erhalten. Nach dem Krieg waren OM Richard Ehrmann und ich meines Wissens im Raume Ludwigsburg die einzigen übriggebliebenen aus der Vorkriegszeit."

Von OM Fritz Kurz (später DL3PB), dem zweiten Vorsitzenden des Ludwigsburger Klubs, war zu erfahren, daß schon kurz nach dem Kriege Kurzwellenamateure und Radiobastler sich zu einem Klub in Ludwigsburg zusammenschlossen, letztere offensichtlich mit dem Hintergedanken, auf diese Weise leichter an Bauteile und Ausschlachtgeräte heranzukommen, denn in der mageren Zeit vor der Währungsreform war mit selbstgebauten Radiogeräten Geld zu verdienen. Tatsächlich wurde dann der **Ortsverband Ludwigsburg unter dem "WBRC" am 25.9.1946 wiedererrichtet**, ein Brief an das Stadtwirtschaftsamt, mit der Bitte um eine Bastelraum-Zuteilung, zeugt davon. Mit dabei waren in der Gruppe der KW-Amateure - soweit sich das noch feststellen läßt - vorwiegend ehemalige Wehrmachtssunker, nämlich die OM

Rudolf Hämmerle	(später: DL6LC)
Gerhard Heller	(später: DL9JG)
Karl Kirchberger	(später: DL6LG)
Richard Krämer	(später: DL1LW)
Fritz Kurz	(später: DL3PB)
Hans Langer	(später: DL3AM)
Ulrich Scheub	(später: DL6LI)
Reinhold Schneider	(später: DL6LJ)
Wolfgang Steinhilber	(später: DL3AQ, dann DL8TW)
Karl-Heinz Thiel	(?)
Herbert Weber	(später: DL9BS)

und noch ca. 10 weitere Interessenten.

Kein Wunder, wenn man berücksichtigt, daß auch der damalige Amateurfunk in der Hauptsache eine Domäne der Telegrafisten war. Ein Raum stand dem Klub im Kellergeschoß der Mörike-Oberschule zur Verfügung. Dieser war aber zum Basteln nicht geeignet und konnte nur für die theoretische Einweisung und den Morse-Unterricht genutzt werden. Der erste OVV nach dem Kriege - wenn man ihn so nennen will - war ein Herr K. Jung, Isopistr. 3 in Ludwigsburg, keiner aus der Gruppe der KW-Amateure. Mit Kurzwellenfunk hatte dieser Klub nicht viel zu tun, "über Netzanoden (damaliger Name für Netzgeräte), die mit gerade ge-

hämmerten und exakt rechtwinklig gebogenen Drähten gebaut waren, ging das Interesse nicht hinaus" (DL1LW).

Die OM Richard Krämer und Fritz Kurz setzten sich daher bald von dieser Gruppe ab und hielten sich mehr an die Stuttgarter OM Ißler, Koch, Koerner und Schips, die sich mit Vehemenz für den Kurzwellen-Amateurfunk einsetzten.

Nach der Währungsreform im Jahre 1948 war das gemeinsame Klubinteresse der Materialbeschaffung nicht mehr so stark vorhanden, Waren gab es ja nun wieder zu kaufen und der Klub spaltete sich, die Radiobastler gingen ihren eigenen Weg.

Der "WBRC" (Württ.-Bad. Radioclub) wurde von dem damals bei Radio Stuttgart beschäftigten OM Egon Koch (später DL1HM), der den funkerischen Interessen einen demokratischen Rahmen geben wollte, am 17. August 1946 gegründet.

(Unter "Württemberg-Baden" sind lediglich die Landesteile "Nordwürttemberg-Nordbaden" zu verstehen, also der damals amerikanisch besetzte Teil der beiden Länder.)

Der "WBRC" bestand dann neben dem hauptsächlich durch OM Gerd Groezinger (später DL1CS und Distriktsvorsitzender von 1951 - 1959) schon vier Monate zuvor ins Leben gerufenen "SAC" (Samstag-Abend-Club). Maßgebende Offiziere der amerikanischen Besatzungsmacht tolerierten die Bemühungen der Kurzwellenamateure, drückten manchmal beide Augen zu und gaben sogar aktive Hilfestellung. Nur so ist es zu verstehen, daß das an sich riskante Schwarzfunken in der amerikanischen Besatzungszone eine immer stärkere Verbreitung fand, durch die OM Koerner (später DL1CU) und Schips (später DL1DA) in der Nachkriegszeit inoffizielle, aber registrierte "DA..."-Rufzeichen vergeben werden konnten und sogar eine "zentrale" QSL-Vermittlung aufgebaut wurde, die in schwieriger Situation schon mal bei den Amerikanern deponiert werden mußte, um sie vor dem Zugriff der Behörde zu bewahren (Postfach 585, Stuttgart). So war OM Richard Krämer bereits 1947 als DA1CF auf 80 und 10 m QRV.

Im Juni 1947 rief der "WBRC" alle KW-Amateure des in vier Zonen geteilten Deutschlands auf, am 7. und 8. Juli nach Stuttgart zu kommen. Knapp 500 Amateure reisten daraufhin zu der ersten Kurzwellentagung nach dem Kriege, die in der Stuttgarter Schlachthof-Gaststätte abgehalten wurde, um die Kräfte durch Einigkeit zu stärken. Man versuchte auf viele Arten den Interessen der Funkamateure Geltung zu verschaffen und eine offizielle Lizenzierung zu erlangen.

Am 25.5.1948 wurde OM Fritz Kurz (später DL3PB) zum ersten OVV des jetzt reinen Kurzwellenamateurklubs Ludwigsburg gewählt.

Auf Anregung von HB9AA, HB9AE und HB9LI kam es 1948 im Sommer zu einem Treffen der schweizerischen, österreichischen und deutschen Kurzwellenamateure auf der **Bodenseeinsel Reichenau** mit Fuchsjagd und einem großen Hamfest in der "Kaiserpfalz" in Mittelzell. Das Treffen diente in erster Linie dem persönlichen Kennenlernen der 80 m-Freunde.

Der heute bestehende Deutsche Amateurradioclub "DARC" entstand zunächst als regionaler Verein nur in der britischen Besatzungszone. Auf einer turbulenten Sitzung am 8. und 9. Mai 1948 in Bad Lauterberg (Harz) wurde dann aber seine Wandlung zum Dachverband der Kurzwellenamateurklubs der britischen und amerikanischen Besatzungszonen beschlossen (Bizone, vereinigtes Wirtschaftsgebiet). Der OV Ludwigsburg bezeichnete sich von nun an als OV im "DARC/WB" (Württemberg/Baden).

Mit dem Juli-Heft 1948 berichtete die Zeitschrift "QRV" zum ersten Mal über mögliche Lizenzierungen durch die Post. Zwar begann man im Herbst 1948 mit der Abnahme der Eignungsprüfungen, mit der Beendigung der Schwarzsendezeit mußten die Amateure hier aber noch bis zum 23. März 1949 warten. Die Lizenzvergaben in der französischen Zone und im Saargebiet folgten ein bis zwei Jahre später.

Funkerisch wurde in den endvierziger Jahren Pionierarbeit geleistet. Es regierte der Eigenbau von Geräten mit ehemaligem Wehrmachts- und Army-Material, das von der "STEG" in der Altwürttemberg-Allee zum kg-Preis von 50 Pfennigen gekauft werden konnte. DL6LC weiß zu berichten, wie die Amerikaner ausgediente, mechanisch aber hervorragende Nachrichtengeräte einfach mit dem Panzer überfuhren, um dem Mißbrauch vorzubeugen. Wer ein kg "Vacuum" erwerben wollte (gemeint waren Radioröhren), mußte einen Zentner Schrott bezahlen. Der Hauptbesorger für solche Waren war OM Ulrich Scheub (DL6LI), er nahm Bestellungen auf dem 80 m-Band entgegen. Glücklich war, wer einen "BC 342" oder "BC 348" (amerikanische Armee-Empfänger) ergattern konnte.

Als Antennen dienten meist einfache Drahtgespanne, die hochohmig mit "Hühnerleiter" eingespeiste Zeppelin-Antenne oder auch - als "Vertical" - der mit Draht umwickelte Bambusstab. Bei den Funkbetriebsarten hatte die Telegrafie absoluten Vorrang, denn mit "CW" waren doch viel größere Reichweiten zu erzielen, als mit der aufwendigeren Telefonie in Amplitudenmodulation der alten "A3"-Art. Überliefert ist die erste Fonieverbindung innerhalb Ludwigsburgs, sie fand 1948 zwischen Fritz Kurz (später DL3PB) und Richard Krämer (später DL1LW) zwischen Ossweil und der Karlstraße statt. Es wurde der Glaskolben der Röhre "P 35" (*) mittels eines Papptrichters beschrieben. Während des QSOs mußten die Fenster geschlossen bleiben, um die Nachbarn nicht zu sehr zu belästigen.

(* eigentlich "RL 12 P 35", das bedeutete "Röhre Leistung, 12 V Heizung, Pentode, 35 Watt Anodenverlustleistung". Die ehemaligen Wehrmatsröhren hatten diese Normbezeichnungen. Bekannt in Amateurreisen waren noch die "RL 12 P 50", die Empfängerröhre "RV 2 P 800" und die "RV 12 P 2000", letztere eine auf UKW gerade noch brauchbare Kleinströhre).

Da der Strom rationiert war, elektrische Geräte also nur zu bestimmten Zeiten kurzfristig eingeschaltet werden durften, mußte Richard sich anderweitig behelfen: Wenn er seine quer über die Straße gespannte Antenne nachts straffte, berührte sie die Freileitung der Straßenbeleuchtung und er war so mit Strom versorgt. Diese Quelle versiegte erst, als ein aufmerksamer Nachbar in einer windigen Nacht das ständige Gefunkel über der Straße den Stadtwerken meldete und die dann folgenden Nachforschungen Richard eine empfindliche Strafe einbrachten.

OM Hans Langer (später DL3AM) berichtete von seinem an einer Zimmerantenne betriebenen und gut funktionierenden Sender mit 4 mal "P 35" in der Endstufe. Während der Sendung konnte man sich an seinem Ofenrohr im Zimmer allerdings die Finger verbrennen, auch wenn gar nicht geheizt wurde.

Gelegentlich hörte man auf dem "Band" auch Erfolgsberichte über auf dreieinhalb Megahertz erregten Bettrosten und Dachrinnen. Ein OM klagte einmal darüber, daß beim Einschalten seines Senders die Straßenbeleuchtung vor seinem Haus ganz schwach zu brennen anfangen und DL6LI, der sein Shack neben dem Schulhof hatte, daß seine runterhängende Speiseleitung von den Kindern mit einer Strickleiter verwechselt wurde. So hatte eben jeder seine kleinen Probleme, die aber alle zu meistern waren, da es ja noch kein Fernsehen und keine Transistoren gab - nur "BCI", das war auch damals schon ein durchaus bekanntes Kürzel.

Kenner der Materie wußten zu berichten, daß die für 600 V Anodenspannung ausgewiesene "P 35" ab 1500 Volt erst richtig lebendig wurde, vor allem, wenn man sie auch mit einer "P 35" ansteuerte. Die Antennenanpassung erfolgte dann gewöhnlich visuell, d.h. man stimmte das hellglühende Anodenblech mittels des Anodenkreises auf "dunkelrot" ab.

Schon gab es **Aktivitäten auf 2 m!** OM Kurt Schips (DL1DA) aus Stuttgart lud den OV Ludwigsburg zu UKW-Versuchen am 1./2. April 1950 ein. Richtig bewerten kann man dieses Unterfangen nur bei Kenntnis des seinerzeitigen Röhrenangebots. Anfangs der 50er Jahre hielt Richard (DL1LW) eine Zeit lang mit seiner 2 m-Verbindung nach Wiesbaden den Deutschland-Rekord, er arbeitete mit der "RV 12 P 2000".

Zwischen Juni und August 1950, der OV Ludwigsburg hatte 19 Mitglieder, wurde der Sitz des DARC/WB von Heilbronn (DL1LZ, Wilhelm Schäfer) nach Heidelberg (DL1LS, Herwart Sütterlin) verlegt. Zum Gesamtverband umgewandelt wurde der DARC erst am 10. September 1950 in Bad Homburg v. d. H., unter Anwesenheit der Ludwigsburger OM DL1LW, DL6LC, DL6LG und DL9BS, wobei das Saarland mit seinem "KWACS" (Kurzwellenamateurclub Saar) und seinem eigenen Präfix "9S4" erst 1956 korporatives Mitglied werden durfte.

Der Vorsitzende DL1LS brachte in seiner Einladung zu diesem Treffen den Hinweis an, insbesondere bei Tests auf 2 m mögen doch Empfänger in Superregenerativ-Schaltung (Pendler) nicht benützt werden.... (Rückkopplungs-Empfänger, die mit einer Frequenz oberhalb des Hörbereichs um den Punkt des Rückkopplungseinsatzes schwingen, dadurch hoch empfindlich werden, aber auch selbst strahlen und andere Teilnehmer stören können).

Nach zweijähriger Tätigkeit gab der OVV OM Fritz Kurz sein Amt an OM Richard Krämer (DL1LW), Ludwigsburg, Seestr. 50, ab. Der Vorsitzende des DARC/WB, OM Herwart Sütterlin, (DL1LS) führte am 25.4.1951 den Rundspruch ein, der jeweils sonntags um 9.30 Uhr auf dem 80 m-Band abgestrahlt wurde.

Der OV "P Ø6" war noch klein, am 14.1.1952 waren bei der Jahreshauptversammlung anwesend:

DL9JC	Fritz Batz
DL6LC	Rudolf Hämmerle
DL9JG	Gerhard Heller
DL9JH	Heinz Käss
DL6LG	Karl Kirchberger
DL1LW	Richard Krämer
DL6LI	Ulrich Scheub
DL9BS	Herbert Weber
DL9UK	Walter Häselin

und laut einem klagenden Rundschreiben besuchten im Sommer 1952 mehrmals nur 3 OM den OV-Abend.

1952 wurden auch die den Besatzungszonen (Nordwürttemberg-Nordbaden und Südwürttemberg-Südbaden-Hohenzollern) angegliederten Distrikte im Südwesten der BRD in Distrikt "Baden" und Distrikt "Württemberg" umgewandelt. Der Jahresbeitrag im DARC belief sich auf DM 22,- (1996 würde dieser Beitrag etwa DM 240,- entsprechen!).

Der allgemein vorgetragene Wunsch nach einem **Deutschland-Diplom** machte eine Nummerierung der Ortsverbände erforderlich, der Distrikt Württemberg bekam den Buchstabenkennner "P" zugewiesen und seine Ortsverbände wurden in alphabetischer Reihenfolge durchnummeriert, so erhielten Backnang den Kenner "P Ø1", Ludwigsburg "P Ø6" und Wangen "P 16". Diese 16 Ortsverbände waren also damals schon vorhanden.

Zur Aktivierung des Klublebens wurden von Zeit zu Zeit "HAM-Feste" organisiert, die überall sehr beliebt waren. Hervorzuheben ist die Einladung nach Stuttgart in die Brauereigaststätte Dinkelacker in der Tübinger Straße am 26.1.1952 durch den OV Stuttgart.

In dieser Zeit wurden zur Pflege des regelmäßigen persönlichen Kontakts zwischen den Amateuren die allabendlichen **80m-Runden** abgehalten, das Mikrofon ging "reih' um", jeder konnte seine Neuigkeiten loswerden, während die anderen geduldig zuhörten und warteten, bis sie an der Reihe waren. Diese trauten Ortsrunden waren natürlich in ganz Deutschland zu hören, so kam es zu Platzschwierigkeiten innerhalb des Foniebereichs, was regelmäßig zu Gerangel auch unter Gebrauch der Ellenbogen führte. Die nun notwendige Zuteilung von OV-Frequenzen verwies Ludwigsburg auf die 3,611 MHz. Mit zunehmender Beteiligung ("DL 3 XX bittet um Aufnahme...") wurde dieser abendliche "Ringverkehr" aber zu einer großen Belastung für die Teilnehmer. In Riesenrunden dauerte es oft über eine halbe Stunde, bis man endlich mal das Wort ergreifen durfte. Dies - und das aufkommende Fernsehen brachten den Abendrunden dann Ende der 50er Jahre langsam das Aus (kurz vor 20 Uhr: ". . lasset mi raus, i muaß jetzt leider abschalta").

1956 lag die XYL unseres Oldtimers Heinz Käss (DL9JH) in der Ludwigsburger HNO-Klinik. Zwecks Kontakterhaltung zu ihrem OM hatte sie einen kleinen, selbstgebauten Sende-Empfänger für 10 m dabei, was das Staunen des damaligen Chefarztes Dr. Karl-Heinz Schönherr erregte, der dann spontan auch eine Lizenz erwarb. Über ihn wird weiter unten noch zu berichten sein: DL3LL.

In Ludwigsburg waren es damals nur wenige Klubmitglieder, die sich zunächst an jedem 2. Montag im Monat in der Gaststätte "Kaiserhalle" neben der Friedenskirche, später ab 1958 dann an jedem 2. und 4. Montag im Café "Mohrenköpfe" am Ende der Heilbronner Straße trafen, um einen Gedanken- und vor allem Erfahrungsaustausch zu pflegen. Die Funkbegeisterung war außerordentlich groß, die realen Möglichkeiten der einzelnen Amateure dagegen recht mager, aber das betraf ja fast alle, so daß die Chancen im DX-Wettbewerb mindestens gleich gut waren wie heute, vielleicht eher noch besser. Dazu kamen noch die sagenhaften DX-Möglichkeiten 1958/59 - man sprach von Jahrhundert-Bedingungen, selbst abends um 22 Uhr ging an manchen Tagen auf dem 10m-Band der S-Meterzeiger beim Durchdrehen nicht unter S 9 zurück! Verbindungen mit Australien mit nur einem Watt Sendeleistung wurden immer wieder erreicht.

Die Mitglieder des OV's zerfielen in zwei Gruppen: Es gab technisch unbegabte Spitzenfunker und funkerisch unbegabte, aber technisch hochqualifizierte Gerätebauer, die aber fast nie einen Piepser in die Luft brachten. Manche opferten einen wesentlichen Teil ihrer Daseinszeit mit der Suche nach der besten Konzeption eines besonders "stabilen" Oszillators (I han jetzt an "Clapp" baut, der wandert bloß om 30 Hz auf 80 m, wenn mr'n en Kühlschränk legt . .). So brachte der Geräte-Selbstbau eben viele Fragen und Probleme mit sich, die es zu besprechen gab.

Ein Klubheim war nicht vorhanden und Unterricht für Newcomer wurde immer noch im Untergeschoß der Mörike-Oberschule erteilt. Die Lizenzprüfungen waren beim Fernmeldeamt der OPD Stuttgart abzulegen, die technischen Fragen bezogen sich im wesentlichen auf Details des Sender- und Empfängerbaus ("Zeichnen Sie das Schaltbild eines UKW-Empfängers", "Was verstehen Sie unter einem Stromflußwinkel?", "Welches sind die Merkmale des A-, B- und C-Betriebs einer Endröhre?", "Was unternehmen Sie, wenn Ihr Nachbar Sie im Radio hört?" usw.), Betriebstechnik und CW (es gab nur die Prüfung für die A-Lizenz). Nachhilfeunterricht in CW leistete OM Rudolf Hämmerle (DL6LC) lange in seiner Kornwestheimer Wohnung.

Oft waren auch noch Funkamateure der amerikanischen Armee als Gäste bei uns. Zu diesen "DL4.."s bestand nicht nur ein freundschaftliches Verhältnis, sie waren vielmehr einsatzbereite, tatkräftige Mitglieder, die am Klubleben regen Anteil hatten.

Die folgenden beiden Oldtimerbilder wurde im Café "Mohrenköpfe" im Herbst 1959 von einem amerikanischen OM vor seiner Abreise in die Heimat aufgenommen.



Von links: OM Hans Stephan (DJ1FW), Karl Kirchberger (DL6LG), Karl-Heinz Schönherr (DL3LL), Rudolf Hämmerle (DL6LC), Erich Stiegler (DJ1OW), Karl Dereser (DJ7AA), Oskar Enchelmaier (DJ5CW)



Von links: OM Siegfried Reinhold (DL6QW), Herbert Weber (DL9BS), Hans Stöckle (DJ5AI), Richard Krämer (DL1LW), Günther Mattern (DJ3VP), Dieter Baumann (DJ5OC), Gerhardt Böttcher (DJ4XO), Ferdinand Bully Mack (später DC6SY)

Bis dahin war es immer noch üblich, mit selbstgebauten Sendern zu arbeiten, zu kaufen gab es nur wenig auf diesem Gebiet: Italienische Geloso-Empfänger (ca. DM 900,-), Geloso-VFO als Senderbaustein für Selbstbauer und den deutschen "RX 57" der Firma

Max Funke in Adenau (ca. DM 700,-). Amerikanische Neugeräte waren für den Normalverbraucher unerschwinglich und japanische noch nicht am Markt. Gerne nahm man einen alten Armee-Empfänger, denn 900 Mark entsprachen zu dieser Zeit immerhin einem durchschnittlichen Monatsgehalt.

Der OV Stuttgart hatte Ende Oktober 1959 durch die OM Hans Heeg (DL3GZ) und Robert Wahl (DL1DC) zum HAM-Fest auf den Burgholzhof eingeladen. Es regierte der Frohsinn, eine kleine Musikkapelle aus dem Kreis des OVs Stuttgart sorgte für gute Stimmung und begleitete zum Tanz, auch gab es bei der Tombola Elektronik-Einzelteile zu gewinnen, die Industriefirmen gestiftet hatten und die man immer gerne mitnahm.

Ende 1960 zählte der OV P Ø6 32 Mitglieder.

Die Zeit der großen Aktivitäten

Nicht nur während Richard Krämers Amtszeit, sondern auch unter seiner Leitung begann der OV Ludwigsburg mit seinen großen, überall Beachtung findenden Aktivitäten. Die OM fühlten sich inzwischen stark genug, um bei dem jährlich stattfindenden CW-Fieldday mitmachen zu können. Die technischen und materiellen Voraussetzungen dafür mußten aber erst auf die Beine gestellt werden. Aus den seit 1958 dazugekommenen, neulizenzierten OM hatte sich dank der großen Begeisterungsfähigkeit des DXers OM Karl-Heinz Schönherr (DL3LL) eine DX-Crew gebildet. Einige jüngere Mitglieder und Newcomer fanden sich an Wochenenden in Richards Metallwarenfabrik ein und schweißten einen 24 m langen, in 3 m-Stücke zerlegbaren Gittermast zusammen. Beim ersten Probeaufbau an einem schönen Samstagnachmittag auf einer Wiese im jetzigen Bietigheimer Industriegebiet zeigte er aber seine Schwächen, geriet kurz nach der erfolgten Aufrichtung mittels Hilfsmast in eine "Lambda/halbe-Schwingung" und brach in sich zusammen. Die OM trugen diesen Rückschlag aber mit viel Humor, machten sich ans Werk und bauten den zweiten und später einen dritten Mast, allerdings in deutlich stabilerer Ausführung.

Das Halbleiter-Zeitalter kündigte sich jetzt auch bei den Amateuren schon ganz vorsichtig an. Zu kaufen gab es aber im Handel vorerst nur die sogenannten Farbpunkt-Transistoren, sie waren mit Lotterielosen vergleichbar, mit vielen Nieten darunter. Die Industrie fertigte, prüfte und je nach ermittelter Grenzfrequenz bekam der Zwerg einen Farbklecks auf den Hut, der ihn als lang-, mittel- oder kurzwellentauglich "auszeichnete". Anlässlich des jährlichen Bodenseetreffens, das jetzt aus Platzgründen nach Konstanz verlegt wurde, spannte ein OM einen Dipol aus dünnem Draht zwischen zwei Bierflaschen auf dem Kaffeetisch der Konziltterasse und wickelte mit einer Hand voll Transistoren und einer Taschenlampenbatterie zum allgemeinen Staunen auf 2 m Phonie-QSOs mit drei Ländern ab.

Der OV hatte 1962, als es auch zum ersten Mal eine Single-Sideband-Vorführung in der "Kaiserhalle" gab, bereits 45 Mitglieder. Diese SSB-Demonstration blieb deshalb gut im Gedächtnis haften, weil sie vom anscheinend üblichen Vorführeffekt begleitet war: Es dauerte fast 20 Minuten, bis eine Verbindung zwischen zwei etwa 6 m von einander entfernten Stationen hergestellt werden konnte.

Der UKW-Funk auf 2 m war bis dahin im wesentlichen ein Spezialgebiet für HF-Techniker, was sich dann aber fast schlagartig änderte. OM Wolfgang von Schimmelmann (DL6SW, OV Stuttgart) konstruierte mit den jetzt schon erhältlichen UKW-Transistoren einen mit Batterien versorgten, tragbaren Kleinst-Sendeempfänger für das 2 m-Band mit 50 mW Ausgangsleistung. Zuerst milde belächelt, erregte dieses kleine Handfunkgerät dann aber das Interesse, ja sogar die Bewunderung vieler Amateure, als Verbindungen über 200 km Entfernung bekannt wurden. Unzählige Male wurde das Gerät nachgebaut, im "DL-QTC" des OM Koerner (DL1CU) besprochen, von der Industrie kopiert und angeboten und so

verschaffte es dem Amateurfunk auf dem 2 m-Band den eigentlichen Durchbruch. Immer wieder wurden neue Reichweiten-Rekorde gemeldet. Auch die Mobilisten verließen jetzt nach und nach ihre alte "80 m-Spielwiese" und sattelten auf 2 m um, nachdem auf dem Markt die dafür geeigneten Röhren (Abfallprodukte der Fernsehsender), wie zum Beispiel die "QQE 03/12" mit 12 Watt Output auf 145 MHz, billig erhältlich waren. Außerdem gestattete der mobile UKW-Betrieb doch etwas zivilere Antennen.



Von links: OM Ulrich Schöttle (DJ8KK), ?, Willi Härdter (DJ8KJ), Hermann Pauli (DJ3IF), Fritz Kurz (DL3PB), Siegfried Reinhold (DL6QW)

1963 mischte der OV zunächst nur mit einem Mast von Nassach aus zum ersten Mal beim Kurzwellen-CW-Fiedday mit. Das war nicht nur eine funkerische Aktivität für die DXer des Klubs, sondern für alle ein richtiges OV-Fest mit abendlichem Lagerfeuer und Wurstbraten unter Einschluß der Nassacher "Hautevolée". An der damals noch vorhandenen dicken Eiche am Straßenende der Nassacher Höhe beim Wasserreservoir wurde der Mast mittels eines Greifzuges erfolgreich hochgezogen, die Bundeswehr war unter Führung des Feldwebels OM Wilhelm Ludwig (DJ2ND) angerückt, um uns mit dem nötigen Strom zu versorgen.

Doch Ärger bahnte sich an, denn man war versehentlich in eine fremde Pfründe eingedrungen: Einige Amateure aus Heilbronn waren schon Jahre zuvor regelmäßige Contestteilnehmer vom Juxkopf aus - die Folgen waren erhebliche gegenseitige Beeinflussungen. Im Jahr darauf -zwei Masten waren nun einsatzbereit- wurde wieder mitgemacht, auf Empfehlung des Nassacher Bürgermeisters Maier aus Sicherheitsgründen mit Aufbau auf der hinteren, Rosenberger'schen Wiese, abseits vom Publikumsverkehr.

Eine vorherige Anfrage beim OVV Heilbronn machte den Weg frei. Leider gab es noch mehr Ärger, weil einige Heilbronner OM ohne Wissen ihres Vorsitzenden wieder -wie seit Jahren- auf dem Juxkopf waren. Das führte nun dazu, daß für das Folgejahr 1965 die Nassacher Höhe nicht zur Verfügung stand und als Ausweichstandort der Sportplatz des CVJM in Lutzenberg gewählt wurde, der von der hohen Lage her mindestens gleich gute Voraussetzungen bot wie Nassach. Wettermäßig ging es Anfang Juni meist gut, bis auf das abendliche Gewitter, das den Abbau der Antennenmasten oft behinderte.



Fieldday-Abbau in Lutzenberg

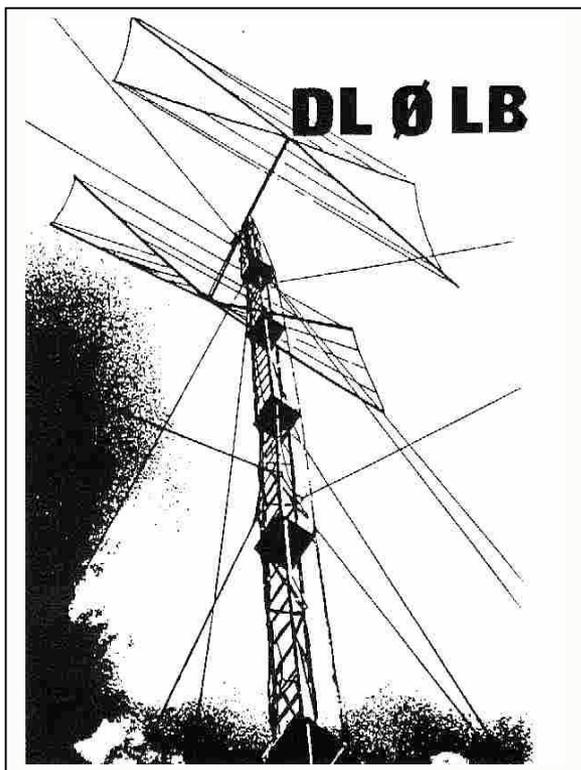
Auf dem Turm des Juxkopfes wurde dann ein kleiner Fernseh-Umsetzer installiert. Diesem Umstand ist es zu verdanken, daß die Ludwigsburger nun guten Gewissens regelmäßig auf der Rosenberger'schen Wiese in Nassach aufbauen konnten, denn für die Heilbronner Crew fiel fortan der Standort "Juxkopf" weg.

Eine hervorragende Mannschaft, für alle seien genannt die OPs Karl-Heinz Schönherr (Harry, DL3LL), Volker Zeidler (DL9YX), Siegfried Reinhold (DL6QW), Hans Stöckle (DJ5AI), manchmal auch als Gast noch Ernst Gunst aus Schwäbisch Hall (DJ3GD) oder ein amerikanischer OM (DL4..), führten den OV zu großen Erfolgen, mehrmals wurden die ersten Plätze belegt. Den Transport erledigte unser Holzhändler OM Herbert Weber (DL9BS) mit seinem schweren LKW, für das leibliche Wohl sorgte hauptsächlich Ferdinand Bully Mack (SWL, später DC6SY) mit seinem Freund Otto Hehenberger. Überliefert ist auch die Geschichte, weshalb DL3LL seinen Funknamen von "Heinz" auf "Harry" änderte. Manche Amerikaner sollen auf seine Vorstellung hin auf dem Band geantwortet haben "au jes, Hainz - tometokätschapp". Das mochte er nicht mehr hören.

Fieldday 1969: Beim Aufbau herrschte eine winterliche Temperatur von nur +3° Celsius bei ständigem Nieselregen. Trotzdem aufzubauen war eine Leistung des harten Kerns.

Weitere herausragende Ereignisse waren die 1948 begonnenen und jährlich stattfindenden "Reichenau-Treffen" (später Konstanz, heute Friedrichshafen), an denen zumindest einige OM des Ortsverbandes immer teilnahmen, solange es noch ein "Treffen" und keine kommerzielle Riesenmesse war. An diese herrlichen Tage wird mancher gerne zurückdenken. Ohne jeglichen Konsumterror gab es interessante Selbstbau-Geräte zu sehen, Mobilantennen, von der mit Draht umwickelten Bambusstange bis hin zur versilberten 3 m langen Stabantenne mit riesiger Verlängerungsspule. - Erwähnt werden muß auch die vorbildliche Haltung des Hoteliers Leissner vom Strandhotel Reichenau, der den Amateuren viel mehr als nur Verständnis entgegenbrachte, wenn sie für zwei Tage ihre Antennen zwischen seinen hohen Kastanienbäumen spannten und er dann noch die Menüs auf der Karte nach ihnen benannte. Und nicht zu vergessen die exclusive, speziell auf den Amateurfunk ab-

gestimmte Bedienung durch seinen, leider schon verstorbenen, Oberkellner Müllner.



Mittlerweile eilte die OV-Mannschaft bei den Fielddays von Erfolg zu Erfolg. Erste, zweite und dritte Plätze wurden stets eingefunkt, vorausgesetzt, das Log wurde rechtzeitig eingesandt, was leider nicht immer der Fall war. Es ist ein Verdienst des später zu seinem Sohn nach Jimboomba Qld., Australien ausgewanderten, OM Hermann Pauli (DJ3IF, dann VK4AHP), die unzähligen, für "DLØLB" eingegangenen QSL-Karten der laufenden Jahre "verarbeitet" zu haben. Sie wurden von ihm nach strengen Gesichtspunkten sortiert und nach und nach in Diplome umgewandelt, die alle heute das Klubheim zieren.

In der damaligen Zeit feierten die Heilbronner Amateure zum Jahresende stets ihr "OK-Finale", zu dem die Ludwigsburger eingeladen wurden. Es waren unvergeßliche, beispielhaft schöne OV-Feste, die ein paar Heilbronner Oldtimer, vor allem der damalige OVV OM Fritz Hildmann (DL9BJ) zu gestalten wußten.

Der lange Weg zu einem Klubheim

Die Räumlichkeiten im Café "Mohrenköpfe" wurden 1961 zu eng, die OM trafen sich jetzt wieder in der "Kaiserhalle" am Karlsplatz neben der Friedenskirche. Man darf nicht verschweigen, es waren vorwiegend die amerikanischen Freunde, die den Ludwigsburgern richtig Dampf gemacht hatten, die Schaffung eines Klubheimes nun endlich anzupacken. Einer von ihnen, dem der ganze Army-Baumaschinenpark am Standort Ludwigsburg unterstand, wollte gleich mit Bagger und Planierdraupe anrücken und OM Fritz Batz (DL9JC), Inhaber eines Baugeschäftes, bot sich an, evtl. Hütten-Fundamente kostenlos zu erstellen, OM Herbert Weber (DL9BS) wollte das Holz zum Nulltarif liefern und OM Fritz Kurz (DL3PB) offerierte die Elektroinstallationen. Durch diese Anstöße gerieten die übrigen Klubmitglieder in eine Art Handlungszwang. Es mußte jetzt etwas geschehen.

Ein Vorstoß Richards bei der Stadt wegen Überlassung eines städtischen Grundstücks beim alten Wasserturm scheiterte am Baurechtsamt. Eine weitere, von der Stadt angebotene Liegenschaft in der Marbacher Straße neben der Kurve fand wegen der extrem schlechten Lage keinen Beifall bei den Mitgliedern. Das war auch gut so, denn dieses Terrain fiel dem späteren vierspurigen Ausbau dieser Straße zum Opfer.

Im Oktober 1960 bemühte sich Richard Krämer dann bei der Stadt Kornwestheim um die Erlaubnis, am Stadtrand von Ludwigsburg beim alten Wasserturm, aber schon auf Kornwestheimer Markung, eine Holzhütte als Klubheim auf einem Privatgrundstück aufstellen zu dürfen. Das Baugesuch ist im Archiv vorhanden und die Errichtung wurde "stets widerruflich" für fünf Jahre erlaubt. Die Holzhütte war 8 x 4 m groß, sollte in einen Klubraum mit 6 x 4 m und einen Stationsraum mit 2 x 4 m aufgeteilt werden, wie aus dem Gesuch ersichtlich ist. Sie stammte von einem Flüchtlingslager in Vaihingen/Enz und sollte von der Bundesvermögensverwaltung für DM 600,- gekauft werden. Die Besichtigung im April 1961 ergab aber, daß es sich um eine halb zerfallene Baracke des ehemaligen Reichsarbeitsdienstes handelte, die zuletzt als Toilettenhaus benutzt wurde und ekelhaft stank.

So wurde auch dieses Projekt nicht mehr weiter verfolgt. 1960 bestellte Richard (DL1LW) aus Zeitmangel Gerhardt Böttcher (DJ4XO) zu seinem Stellvertreter mit der besonderen Aufgabenstellung, ein OV-Heim zu schaffen. Die Stadt Ludwigsburg signalisierte für unsere Unternehmung freie Bahn und gewährte später jegliche Unterstützung für das Vorhaben. Von der Stadt (Bürgermeister Krohmer) erhielt Gerhardt am 6.2.1963 den Tip, mal auf dem Dachboden der Arsenal-Kaserne nachzusehen. Als Ortsunkundiger landete er aber versehentlich in der am höchsten Standort gelegenen Königin-Olga-Kaserne (Osterholzscheule) und wurde dort gleich fündig.

Während der Besichtigung des Dachbodens durch einige OM entstand gleich eine euphorische Stimmung, denn dieser Standort ist, aus funkerischer Sicht betrachtet, optimal. Der Hausmeister, Herr Modrzinski und der Rektor, Herr Just waren beide alte Funker und zeigten sofort Interesse an unserem Hobby, es konnte also gar nicht besser laufen.



Bei der notwendigen Mitgliederversammlung wurde das Vorhaben im April 1963 in der Kaiserhalle diskutiert und der Kostenvoranschlag mit einer Gesamtsumme von ca. DM 3.000,- für den Dachbodenausbau vorgelegt. Die monatlichen Folgekosten wurden auf DM 30,- geschätzt. DM 1.910,- waren zu diesem Zeitpunkt in der Kasse, der Rest mußte von den jetzt schon vorhandenen 62 Mitgliedern aufgebracht werden.

Bei nur einer Gegenstimme wurde die Errichtung des Klubheimes unter diesen Bedingungen gutgeheißen. Gleichzeitig wurde ein "OV-Beitrag" von 50 Pfennigen/Monat beschlossen, denn die jährlichen Zuweisungen vom DARC waren sehr mager. Außerdem ließ der OV bei der Firma Orschinsky & Ristau GmbH, Pleidelsheim, für 2 m-Mobilstationen gedachte, zerlegbare Steckmaste fertigen, die zum Stückpreis von DM 54,- in allen Amateurzeitschriften angeboten wurden. Der Preis beinhaltete DM 26,- Provision für den Klub! Im Genehmigungsverfahren traf Gerhardt auch bei den Behörden immer wieder auf alte Funker, die für das Vereinsanliegen natürlich viel Verständnis zeigten. Einen harten Rückschlag von fast zwei Jahren gab es, als von der Stadt die Nachricht vom notwendigen Umbau des Schulhauses eintraf, es konnte also zunächst nicht mit dem Dachstock-Ausbau begonnen werden. Die OM vertraten jedoch mehrheitlich die Meinung, lieber die zwei Jahre warten, als nach einem anderen Domizil zu suchen, denn mit ähnlich günstigen Bedingungen an anderer Stelle konnte ja kaum gerechnet werden.

Im Sommer 1965 war Funkausstellung in Stuttgart und die Funkamateure des Distriktes konnten im Gartenpavillon des Killesberg-Parks Geräte ausstellen und verschiedene Stationen im Betrieb vorführen. Der OV Ludwigsburg verlieh gegen Entgelt seine beiden Stahlgittermasten nach dort (incl. Auf- und Abbau) und diese außerordentliche Einnahme kam dem Klubheimbau zugute.

Im Herbst 1965 war es nun mit der Schule in der K.O.-Kaserne soweit, der Dachstockausbau konnte beginnen und die anfänglichen finanziellen Fragen hatten sich zwischenzeitlich ohnehin erledigt. Die Gipsbausteine bekam der OV als 2. Wahl von der Firma Mack in Schwäbisch Hall-Hessental halb geschenkt, den Transport und das nötige Bauholz besorgte unser Holzhändler OM Herbert Weber (DL9BS) kostenlos. Fritz Kurz (DL3PB)

ließ durch sein Elektrogeschäft in der Schwieberdinger Straße die ganze Elektrik zum Nulltarif installieren und stiftete das benötigte Material (. . . des ka e glei en Kamee schreiba). Der gerade vor dem Schulhaus stehende Turmdrehkran hob uns das gesamte schwere Baumaterial für einen Kasten Bier aufs Dach. OM Volker Zeidler (DL9YX) ließ es sich aber nicht nehmen, den letzten Gipsbaustein auf seiner Schulter die fünf (Doppel)-Stockwerke hinaufzuschleppen. Nur so konnte er den Wert des Krans richtig einschätzen.

Der harte Kern des OV's wurde mit zunehmendem Arbeitsanfall aber leider immer kleiner, nur wenige OM blieben übrig, das große Werk in Eigenleistung zu vollenden, manche Mitglieder gingen der Arbeit gekonnt aus dem Weg. Das Unternehmen "Klubheim" hatte den OV stark mitgenommen, die fehlenden Newcomer-Kurse ließen den Mitgliederstand stagnieren, OV-Abende fielen aus, das Klubinteresse der Mitglieder sank auf einen Tiefstand.



Von links Ulrich Schöttle (DJ8KK), Karl Jkirchberger (DL6LG), Kurt Freisler (DJ7AB), Eberhard Prell, Karl-Heinz Schönherr (DL3LL) und Richard Krämer (DL1LW)

Der Mietvertrag für 130 qm Dachbodenfläche wurde mit dem Liegenschaftsamt der Stadt Ludwigsburg am 21.6.1965 abgeschlossen. Die Jahresmiete von DM 780,- wurde aber mit dem uns gewährten Vereinszuschuß der Stadt in Höhe von ebenfalls DM 780,- verrechnet, so daß keine monatlichen Kosten anfielen. Anfang 1966 legte dann der langjährige und bewährte OVV Richard Krämer (DL1LW), der zuletzt manchmal ganz

allein im Dachstock arbeitete, sein Amt wegen Zeitmangels nieder und OM Gerhardt Böttcher (DJ4XO) wurde in der Kaiserhalle zu

seinem Nachfolger gewählt.

Am 28.11.1967 erfolgte dann die offizielle Einweihung des neuen Klubheims. Herren der Stadtverwaltung waren anwesend, der Rektor Just, der Hausmeister, natürlich auch die Ludwigsburger Kreiszeitung. Nach der Begrüßungsansprache des OV's gab Harry (DL3LL) einen umfassenden Einblick in das Wesen des Amateurfunks. Es wurden Dias aus dem Klubleben gezeigt und zum Schluß zum -von Hans Heim (DK3PO) gestifteten- Imbiß eingeladen, während eine kleine Geräteausstellung der Feier einen für die Besucher interessanten Rahmen verlieh. Das Klubheim wurde aufgeteilt in einen großen Schulungs- und Versammlungsraum, einen für die OV-Abende gedachten Aufenthaltsraum und ein Shack für die Klubstation. Während eines OV-Festes auf dem Heilbronner Wartberg wurde von unserem amerikanischen Freund "Duke" (K7UIT, silent key) der Vorschlag gemacht, für die gerätetägige Ausstattung der Klubstation Bausteine zu zeichnen, die dann in Form von bemalten Platten an die Wand dieses Raumes zu kleben waren. Er machte mit einer größeren Spende den Anfang.

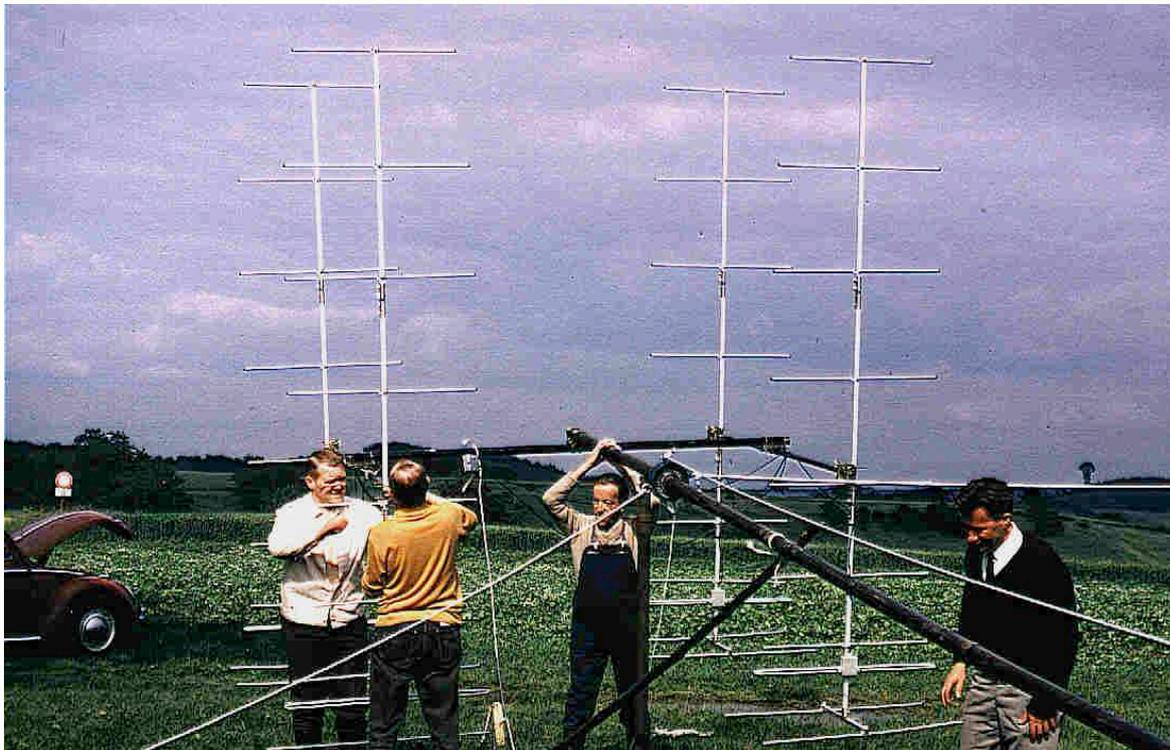
1968 - 1974

Inzwischen hatte der OV 64 Mitglieder mit 32 Lizenzen. Die Klubstation war betriebsbereit auf Kurzwelle und dem 2 m-Band (Amplitudenmodulation).

Nach der erzwungenen, längeren Pause konnten 1968 auch wieder Einführungskurse für Newcomer stattfinden, jetzt natürlich im neuerstellten Schulungsraum, in dem sowohl für den theoretischen, als auch für den Morse-Unterricht alles installiert war. Über eine Datenleitung zu den drei Räumen konnten mit verschiedenen Summern zur Übung richtige QSOs gefahren werden. Und die Erfolgsquote dieser Kurse stieg (infolge Einführung der C-Lizenz) von ca. 10% auf über 30% an. Aber der eigentliche Zweck der Klubstation, nämlich Newcomer ohne Lizenz am Gerät einzulernen und für Conteste tauglich zu machen, wurde verfehlt. Die Post erlaubte den Betrieb der Klubstation nur den lizenzierten Amateuren. Mittlerweile hatten ja auch die meisten Aktiven bereits eine eigene Station zu Hause, so daß sich die Nachfrage nach der Klubstation in Grenzen hielt. Lediglich während des OV-Abends und anlässlich einiger Wettbewerbe war sie gefordert, so z.B. bei zwei VK/ZL-Contesten (2. und 3. Platz in DL). Der weiträumige und noch völlig unbebaute frühere Kasernenhof erlaubte auch ausgedehnte Drahtantennen-Versuche. So spannten die KW-Fans einmal eine Riesen-Rhombus-Antenne, die aber infolge einer zu festen Kopplung an eine Starkstromleitung auch mit einem kommerziellen Anpassungsgerät nicht zum Strahlen gebracht werden konnte.

Immer mehr Amateure interessierten sich für die Frequenzen oberhalb 144 MHz und die steigende Mitgliederzahl des Vereins auf etwa 70 ließ erstmals eine Teilung in eine KW- und eine UKW-Gruppe zweckmäßig erscheinen. Im Herbst 1969 machte sich die UKW-Gruppe unter der Führung von OM Karl Kirchberger (DL6LG) auf, vom Hochgrat bei Oberstausen aus an einem 2 m-Contest teilzunehmen.

Von links: OM Kurt Freisler (DJ7AB), Willi Härdter (DJ8KJ), Herbert Weber (DL9BS)



und Karl Kirchberger (DL6LG)

Eine von der Firma WISI abgeglichene Gruppenantenne 4 x 10 Elemente, wurde in Nassach getestet und für gut befunden. An einem Samstag früh um fünf Uhr startete dann die erste Crew in Richtung Allgäu, zwei Stunden später die zweite. Zur vorgesehenen Zeit waren also sowohl die Berg- und die Talstation eines damals noch primitiven Lastenaufzugs besetzt und die Gerätschaften konnten -dank der bereitwilligen Unterstützung des Hüttenwartes- zum Staufnerhaus hochgezogen werden.



Auf dem Hochgrat bei Oberstaufen

Der Weitertransport zu Fuß bis in die Nähe des Hochgrat-Gipfels machte viel Mühe (auch der "kleine, grüne Ölfresser" mußte hochgeschleppt werden), die nicht belohnt wurde. Infolge eines tieferliegenden Nebels (Inversion) konnten fast keine nennenswerten Reichweiten erzielt werden, was aber der Unternehmung an sich, an die alle Beteiligten immer wieder gerne zurückdenken, keinen Abbruch tat.

Zur gleichen Zeit war in Stuttgart wieder die internationale Funkausstellung, wofür dem Distrikt die beiden großen Masten gegen Entgelt ausgeliehen wurden.

Am Abend des 18. September 1969 ging bei Gerhardt (DJ4XO) mehrmals das Telefon. Die Anrufer verlangten sein sofortiges Erscheinen auf dem 80 m-Band. Die Crew "Harry" Schönherr (DL3LL), Volker Zeidler (DL9YX) und Hans Heim (DK3PO) waren von Corsica aus QRV und -weil sie keine Ludwigsburger Station hörten- in einen allgemeinen und unbefristeten QSO-Streik getreten. Das hatte Wirkung! Es konnte ein völlig ungestörtes SSB-QSO auf 80 m gefahren werden mit "FØRS/FC", bis dann der Tumult mit anderen Stationen weiterging. Dabei hatte das für Hans (DK3PO) gar nicht so lustig angefangen: Bei seiner Ankunft mit schwer beladenem Fahrzeug im Hafen von Bastia wurde er erst einmal verhaftet. Auch seine offiziellen Papiere vom französischen Staat befreiten ihn zunächst nicht vom Verdacht, ein Terrorist zu sein.

Die zunehmende 2 m-Begeisterung gab der UKW-Gruppe unter "Charly" (DL6LG) auch den Mut, die ersten 2 m-Mobilfuchsjagden im OV zu starten. Ausgefeilte Wettbewerbs-regeln waren damals noch nicht vorhanden, es überwog die Freude am Mitmachen. Alle hatten so ihren Riesenspaß, wenn manche Autos am Fuchs-Standort vorbeirasteten und es gar nicht bemerkten, daß das Signal jetzt von hinten kam. Oder, als in hinterlistiger Weise der Fuchs genau auf der Luftlinie zwischen Ludwigsburg und Nassach aufgestellt wurde und einige selbstsichere OM nach der ersten Peilung auf der Bärenwiese gleich nach Nassach ab-rauschten.



Amateurfunk-Ausstellung im Kulturzentrum
 von links: OM Günther Weyreter (DK5SA), ?, YL Edeltraud Meyer, OM Alois Kilb (DC9SZ), Holger Senkel (DC9SR) und Michael Wolf (DK3PX)

Auf Anregung der jüngeren Mitglieder wurde 1971 etwas für die Werbung in der Öffentlichkeit getan: Der OV gestaltete unter Mitwirkung der Post eine Amateurfunk-Ausstellung im Kulturzentrum der Stadt Ludwigsburg. In Betrieb befindliche KW-Stationen gab es zu sehen, außerdem wurden interessante Selbstbau-Geräte gezeigt und auch der Relaisbetrieb vorgeführt. In einem anderen Raum wurde eine zur gleichen Zeit stattfindende festliche Veranstaltung dadurch bereichert, daß man über die Lautsprecher-Anlage nicht nur den Redner, sondern auch -und viel durchdringender- das SSB-Gequake hörte. Der "Enz-Metterbote" (8.5.), die Marbacher Zeitung (11.5.) und die Stuttgarter Zeitung (17.5.1971) berichteten ausführlich über die Ausstellung "Jugend und Amateurfunk".

1971 bahnte sich im Gesamt-DARC großer Krach wegen der Erstellung eines Amateurfunk-zentrums (AFuZ) an, der als ausgesprochen "home-made" eingestuft werden muß. Die wenig versierten Führungskräfte des Klubs glaubten durch Täuschungsmanöver mit falschen bzw. wissentlich geschönten Zahlen das Vorhaben leichter genehmigt zu bekommen, was aber bemerkt wurde und die Mitglieder um so mißtrauischer machte. Nachdem die Unredlichkeit aufflog, drohte der Gesamt-Klub zeitweise zu zerbrechen. Ein "DFV" (Deutscher Funkverband) hatte sich schon gebildet, aber in Anbetracht der in Sachen QSL-Vermittlung bestehenden Monopolstellung des DARC hatte er keine ernst zu nehmende Chance. Die ganze Aufregung wäre unnötig gewesen, denn auch bei den be-

richtigen Zahlen der Kostenrechnung und notwendigen Verschuldung ergab sich nur eine Belastung von etwa DM 15,- pro Mitglied, und das war ja kein Risiko.

Bei der Hauptversammlung 1972 hatte der OV 69 Lizenzen bei 98 Mitgliedern.

Erwähnenswert ist auch eine weitere Unternehmung einer Ludwigsburger Crew: Im Sommer 1972 hatten sich die OM Karl Geng (DL2AA, heute N1DL), First Sergeant Earl Duke Davis (K7UIT) und Hans Heim (DK3PO) aufgemacht, San Marino und Monaco unter "9A1AA" und "3A2AE" zu aktivieren. Bei dem riesigen Andrang auf dem Band klappte das Funken außerordentlich gut, nicht aber die Bürokratie des Zwergstaates San Marino: Ohne die behördliche Rufzeichenbestätigung mußten die Präfix-Pioniere nach Monaco weiterziehen. Die Operation "9A1AA" konnte von der ARRL also nicht anerkannt werden. Dafür ging es dann als "3A2AE" legal und auch ganz gut.

Durch Vermittlung des OM Hans Heeg (DL3GZ) konnte sich der OV an einem schönen Samstagnachmittag nach Mühlacker aufmachen zu einer Besichtigung besonderer Art: Der Mittelwellensender des Süddeutschen Rundfunks wurde gezeigt und fachkundig erläutert. Faszinierend war es für die Klubmitglieder einmal zu sehen, wie die allgemein bekannten Senderbauteile, wie Spulen, Kondensatoren und vor allem PA-Röhren eines Großsenders aussehen. Zum Abschluß der dreistündigen Tour wurde noch ein kleines Vesper gereicht, gewissermaßen als Ausklang eines interessanten Nachmittagsprogramms.

Am 10. Mai 1973 verstarb "Harry"

Dr. med. Karl-Heinz Schönherr (DL3LL)

- Träger der Ehrennadel des DARC -

im Alter von nur 63 Jahren an einem Krebsleiden. Ihm hatte der Klub viel zu verdanken, viele Aktivitäten wurden durch ihn angeregt, er verstand es wie kein zweiter, seine Kurzwellen-Begeisterung und seine DX-Erfolge selbstlos auf andere zu übertragen. Oft hatte er einer seltenen Station gleich gesagt, auf welche Calls sie noch achten soll und so den schwächeren Ludwigsburger Stationen zu einem "neuen Land" verholfen.

Bei der Hauptversammlung 1974 stand Gerhardt (DJ4XO) nach 6 Jahren OVV-Stellvertreter und 8 Jahren OVV-Tätigkeit als Kandidat für die Wahl des Vorsitzenden nicht mehr zur Verfügung und als sein Nachfolger wurde Joachim Förnzier (DC3SA, heute DJ1SP) gewählt.

Die 2 m-Relaisfunkstelle

Ende der 60er Jahre kamen durch eine Funkgeräte-Umstellung bei den Taxifahrern die ausgedienten, teilweise noch mit Röhren bestückten Fahrzeugstationen billigst auf den Gebrauchtmärkte: Schon ab DM 30,- war ein intaktes Gerät zu haben und es war relativ einfach von 150 MHz auf das 2 m-Band umzustellen. Das sollte eine völlige Umwälzung bei der UKW-Betriebstechnik zur Folge haben. Hatte man bis dahin ausschließlich mit der Amplitudenmodulation gearbeitet, so verlagerte sich - gegen den Widerstand vieler alter UKW-Hasen - zunächst der sehr stark angewachsene Mobilbetrieb, später aber fast alles auf die Frequenzmodulation. Es lag dann nahe, zur Reichweiten-Verbesserung für die Mobilisten an eine Relaisstation an einem günstigen Standort zu denken.

Die ersten Versuche mit einem "Weichenabstand" von nur 450 kHz wurden gemacht und waren auf Anhieb erfolgreich. Jeder nahm das als selbstverständlich hin, keiner wußte warum und welche Schwierigkeiten eigentlich hätten kommen müssen, die sich dann später auch alle so nach und nach noch einstellten (eine alte Elektronikerregel besagt:

Geht etwas auf Antrieb, dann liegt der Fehler tiefer). Auf dem Dachboden des Klubheimes wurden zwei KFT 160 (Bosch) zu einer Relaisstation vereinigt, Eingabe 145,3 MHz, Ausgabe 144,85 MHz. Daß es bei diesem geringen Frequenzabstand und ohne jegliche Filter nicht zu Kopplungen kam, lag einfach nur am großen räumlichen Abstand der beiden Antennen (ca. 80 m) und den noch mit Röhren bestückten Eingangsstufen. Die Kennung dieses DLØLB-Relais' wurde mittels einer von OM Ulrich Scheuerle gebauten mecha-nischen Rufzeichenmaschine erzeugt, die auch manchmal hängen blieb. Insbesondere die Endröhre des Senderteils wurde durch den Dauerbetrieb stark belastet und mußte oft ausgetauscht werden (QQE 03/12), was zu vielen Ausfällen führte.

Nach Nürnberg war Ludwigsburg der zweite OV in Deutschland, der eine Relaisstation aufgebaut und betrieben hat. Die Erlaubnis von seiten der Post wurde am 2. Juni 1970 erteilt, obwohl zu dieser Zeit noch keinerlei Vorschriften oder Ausführungsbestimmungen für solche Anlagen erstellt waren. Als es später dann (2.6.71) extra Rufzeichen für die Relaisstationen gab (DBØWA bis DBØZZ) hatte der OV noch die freie Auswahl, lediglich die Amateure der Bundespost hatten sich für ihr noch zu erstellendes Relais in "Grab" das Call "DBØZZ" schon reserviert, was P Ø6 animierte, "DBØYY" zu wählen. Viel, ja sehr viel Ärger war nun angesagt, denn so nach und nach wollte bald jeder OV - so wie früher eine eigene Ortsfrequenz - ein eigenes Relais haben, möglichst auf dem höchsten Standort und dafür reichten die dann zunächst reservierten drei Frequenzpaare (U1 - U3, 144,15 bis 144,25/ 50 kHz-Raster mit 1,6 MHz Ablage) nicht aus. Diese drei Kanäle wurden auf Anordnung des DARCs nach Stuttgart (Fernsehturm), Grab und Heidelberg (Königsstuhl) vergeben, Ludwigsburg sollte leer ausgehen. OVs mit guten Standorten fühlten sich eben schon auf Grund ihrer geographischen Lage bevorzugt. Immer wieder in der folgenden Zeit wollten die UKW-Referenten des DARCs den Ludwigsburgern ihren Kanal wegnehmen, was aber stets auf deren erbitterten Widerstand stieß. Protest und massive Beschwerden führten dazu, daß noch ein weiterer Kanal (U4, 144,3 MHz mit der exotischen Ablage von nur 1,4 MHz) für Ludwigsburg geschaffen wurde. So war die mißliche Situation fürs erste jedenfalls beseitigt. Aber auch so reichten die Kanäle für die überall entstehenden Relaisfunkstellen nicht mehr aus und man kam dann auf die Idee, den 25 kHz-Abstand einzuführen mit neuer Benennung R1 - R7. Auf R7 wurde dann neben Ludwigsburg auch das Relais "Kalmit" gelegt. Gegenseitige Beeinflussungen waren zwangsläufig gegeben, denn die Kalmit ist über 700 m hoch und wurde entgegen einer vorherigen Zusage in Richtung Ludwigsburg nicht abgeschirmt. Trotz mehrerer Proteste wurde diese unmögliche Situation nicht geändert, was zu einem ständigen Gerangel (und viel mehr) auf diesem Kanal führte.

Die Relais-Fans von P Ø6 (auch "Kanalarbeiter" genannt) konnten nachts nicht mehr schlafen, denn sie wurden ständig von dem Gefühl geplagt, ihr Repeater müsse viel höher aufgehängt werden. Sie dachten an den Fernmeldeturm auf dem Stromberg, aber die Bedingungen der Amateure des VFDB Z 17 waren nicht günstig. Dann wurde der Vorschlag, für den Relais-Standort das alte Hochhaus "Wüstenrot" zu wählen, von den Mitgliedern auf der Hauptversammlung abgelehnt. Ein Versuch, im Juni 1971 das Relais gemeinsam mit den Heilbronnern - die ja auch ein Relais wollten - auf dem Michaelsberg bei Tripsdrill zu betreiben, wurde ausgerechnet von einem Heilbronner Amateur torpediert. So fiel es dem OV P Ø6 nicht schwer, sein Angebot des gemeinsamen Relais' wieder zurückzunehmen. Man entschied sich dann für den alten Wasserturm in Ludwigsburg. Aber der Repeater ging den Fans trotzdem nie gut genug und die Antennen waren immer zu klein, der Mast auf dem 45 m hohen Turm viel zu kurz - ständig mußte montiert und "verbessert" werden und der Erfolg war nicht spürbar. Der Direktor der Stadtwerke genehmigte im März 1972 eine kleine Relais-Antenne auf dem Turm für DBØYY. Später merkte er, daß er dort eine Antenne mit einem Wasserturm unten dran hatte. Er empfand das als ärgerlich und erschwerte den Zugang zum Turm.

Die alten KFT-Funkgeräte der Relaisstation hatten inzwischen schon ausgedient und wurden durch moderne, transistorisierte Geräte ersetzt und sauber auf einem Brett befestigt. Im März 1973 erhielt der OV dann für Versuche auch noch eine Genehmigung für ein 70 cm-Relais.

Ende 1973 waren wieder mal Frequenz-Änderungen fällig (diese Forderung kam diesmal vermutlich von der Industrie über die IARU), eine Befragung wurde gestartet, denn sie sah einen Weichenabstand von nur noch 600 kHz vor und technische Probleme damit waren zu erwarten. Ludwigsburg mußte sich mit dem heute noch bestehenden Frequenzpaar 145,0/145,6 MHz anfreunden, zwei dicke Rohrkreisfilter wurden gebaut und das Relais ging 1974 auf den neuen Frequenzen in Betrieb. 1976 übernahm OM Heinz Schmidgall (DK3PT) die Verantwortung für das Relais, die bis dahin beim jeweiligen OVV lag.

Bald gab es Ärger ganz besonderer Art: Während die Mobilisten früher manchmal infolge störender Beeinflussungen auch mit dem Betriebsfunk der Stadtwerke versorgt wurden oder sie selbst die Taxifahrer versorgten, so war es jetzt auf einmal der Sender Mühlacker des Süddeutschen Rundfunks auf 576 kHz. Der Wasserturm-Blitzableiter in Verbindung mit dem großflächigen Kupferdach des Turms hat ihn vermutlich einfach zu gut empfangen. Diese Störung schien unbeherrschbar zu sein, alles wurde versucht, aber der Erfolg blieb aus. So spielte man nicht nur mit dem Gedanken, den Empfänger ganz auszulagern und über eine 23 cm-Link an den Sender auf dem Wasserturm anzukoppeln - ja, man hatte dafür sogar schon die Post-Genehmigung für 1250-1300 MHz (Dezember 1977) in der Schublade liegen. Intensives Nachdenken bewog den Verantwortlichen im August 1979 dann aber zu der vernünftigeren Lösung, das ganze Relais vom Wasserturm weg und zurück ins nur wenige Meter tiefer liegende Klubheim zu holen.

Als technisch sehr versierter UKW-Amateur ersann OM Heinz Schmidgall (DK3PT) in der Folgezeit eine hochmoderne, computergesteuerte Relais-Konzeption. Sie ist in allen Einzelheiten im Heft 5 der cq-DL 1985 beschrieben. Er baute sie in vielen hundert Arbeitsstunden auf, entwickelte die Software dazu, während OM Helmut Schäfer (DL4SAL) sich der erforderlichen mechanischen Arbeit annahm und OM Rolf Zott (DC4TX) als professioneller Stromversorger die erforderlichen Netzgeräte erstellte. Diese neue Relaisfunkstelle wurde am 24.8.1984 in Betrieb genommen und in einen kommerziellen Stahlschrank eingebaut. Fast ohne Ausfälle arbeitet sie bis zum heutigen Tag, dank der sachkundigen Betreuung durch Heinz und Helmut. Inzwischen sind die Antennen schon mehrfach durch Sturm und Blitzschlag zerstört worden, zuletzt im Februar 1990. Dies nahm man zum Anlaß, eine Antenne in kommerzieller Ausführung anzuschaffen, die auch ein Gewitter übersteht. Eine moderne Zirkulatorschaltung am Empfängereingang in Verbindung mit den beiden Rohrkreisfiltern erlaubt heute den Sende- und Empfangsbetrieb mit nur einer Antenne. 1979 wurden dann noch Baken für 70 und 23 cm aufgestellt.

1976 - 1987

Im Jahre 1976 wurde der noch relativ junge, aber außerordentlich funkbegeisterte OM Arno Taruttis (DK3SS) auf der Jahreshauptversammlung zum OVV gewählt. Der Mitgliedsbeitrag betrug in dieser Zeit DM 65,-/Jahr.

In ihrer Ausgabe vom 16. Oktober 1976 berichtet die Ludwigsburger Kreiszeitung über die durch den Ortsverband Ludwigsburg unter der Leitung von OM Arno (DK3SS) gestalteten Funkausstellung im Marstall-Center. Verschiedene Stationen waren auf einer Etage des Kaufhauses Karstadt aufgebaut und wurden eine ganze Woche lang(!), während der täglichen Ladenöffnungszeiten im Betrieb vorgeführt. Das allein war schon eine organisatorische Meisterleistung, schließlich ist es ja nicht so leicht, für den Dienst an normalen Werktagen die dazu erforderlichen OPs frei zu bekommen.

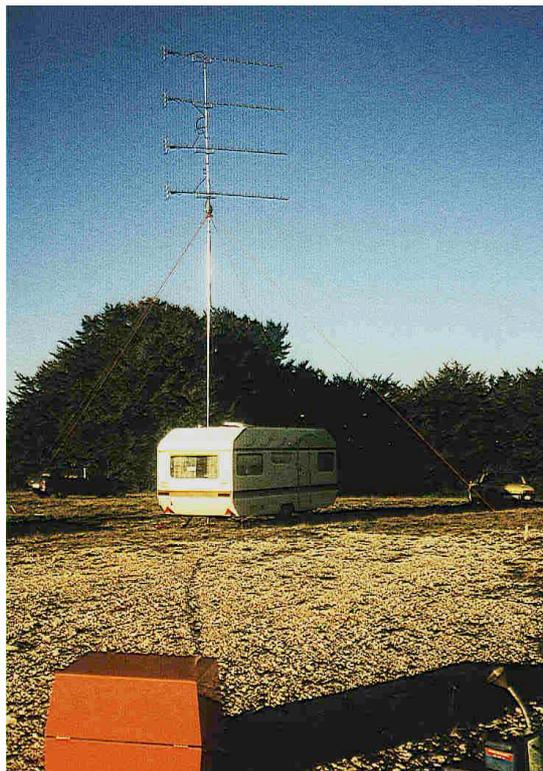


Neben einer Geräteausstellung aus der Anfangszeit wurde auch der KW- UKW- und Satelliten-Funkbetrieb gezeigt, ebenso fanden Vorführungen statt in Funkfernsehen und Amateurfunk-Fernsehen.

1976 war das Klubheim zu renovieren: Ein grüner Teppichboden wurde verlegt und die Wand neu gestrichen. Für die Fielddays konnte ein neues Stromaggregat in schalldämpfter und funkentstörter Ausführung günstig erworben

werden. Das war dringend nötig, denn irgend jemand hatte den OV-eigenen, alten, "kleinen, grünen Ölfresser" aus dem Schulhauskeller geklaut.

Der jährliche Kurzwellen-CW-Fieldday in Nassach wurde zum gemütlichen und kulinarischen Ereignis für die Familien. OM Walter Funk (DF5SN) und XYL sorgten ausgezeichnet für das leibliche Wohl der aktiven Funker, deren Familienangehörige, Freunde und alle sonstigen Gäste, und das Wetter meinte es gut. Am Ende spendeten alle mit Begeisterung meist so viel, daß sogar noch ein Überschuß für die Klubkasse erwirtschaftet werden konnte.



1977 beteiligte sich die UKW-Gruppe des OV's zum ersten Mal an einem 70 cm-Contest unter der Leitung von OM Karl-Heinz Schäfer (DK3PS). Ein Wohnwagen als Stationsraum und die Gerätschaften wurden nach Donnstetten auf der Schwäbischen Alb gefahren. Der Bürgermeister hatte den Aufbau erst erlaubt, als ihm mehrfach versichert wurde, bei den Funkern handele es sich nicht um Terroristen. Auf dem Sportplatz ging dann die Station mit über 100 Watt und zwei gestockten 20-Element-Antennen in Betrieb. In der Nacht gelang es dann sogar einige schwedische Präfixe zu ergattern und das trotz einer verkehrt gepolten Antenne. Als am Samstagmorgen das Mißgeschick bemerkt wurde, hatte man beim Versuch den Antennenmasten umzulegen, das untere Rohrstück abgeknickt: Es war übersehen worden, den Arretierstift am Mastfuß herauszuziehen.

So blieb auch diese Unternehmung in guter Erinnerung bei den Beteiligten. Der Spaß an dieser Aktion war doch so groß, daß die kleine UHF-Gruppe sich im folgenden Jahr zum zweiten Mal auf den Weg nach Donnstetten machte.

Arnos Nachfolger wurde 1978 OM Rainer Bertsch (DF3SY).

Anfangs hatten die OM weniger Interesse an Fuchsjagden, jetzt wurden sie allmählich zu einem beliebten Funksport. Erwähnt seien hier die 2 m-Jagden am Annasee und Hornberg, dann später die von OM Ulrich Schoor (DF6TZ) organisierten und den DARC-Vorschriften entsprechenden 80 m-Jagden im Raum Eberdingen und im September 1981 in Nassach. Im Klubheim wurden in Team-Arbeit einmal eine ganze Serie 80 m-Fuchsjagdempfänger gebaut. Gerade die 80 m-Fuchsjagden zu Fuß räumten den Veranstaltern Möglichkeiten zu allerlei Gemeinheiten ein, die die Nerven der Jäger erheblich strapazierten und deshalb nicht in Vergessenheit gerieten. Sie reichten vom erregten, etwa 200 m langen Wildzaun bis hin zum am Startplatz in den Boden eingegrabenen Fuchs, der dann nur im Umkreis von etwa 50 m hörbar war und nicht gefunden wurde. Bis zu 35 Teilnehmer wurden gezählt und wahre "Jägermeister" kristallisierten sich heraus, so zum Beispiel OM Thomas Denzler (DL3SAK) bei 2 m-Fuchsjagden.

OM Herbert Lukan (DC2SX) veranstaltete auch Funk-Orientierungsfahrten, die schließlich in irgend einer Wirtschaft ausklangen.

1979 fertigten Arno (DK3SS) und Gerhardt (DJ4XO) eine automatische Morsetaste (Keyboard, siehe cq-DL 8/79 Seite 350). Es wurden über 200 Bausätze davon verkauft und die in den Preis eingerechneten DM 20,- für die Björn-Steiger-Stiftung zur Errichtung von Notrufsäulen konnten in der Summe von DM 4.000,- bei der Jahreshauptversammlung am 18. Januar 1980 Herrn Steiger persönlich überreicht werden (die Ludwigsburger Kreiszeitung berichtete darüber ausführlich am 23.1.1980). Am gleichen Tag wurde OM Martin Prater (DK3SY) zum neuen OVV gewählt. Am 23. November 1981 fand der erste größere Flohmarkt des Klubs in der "Kaiserhalle" statt.

Unter der Leitung von OM Helmut Schäfer (DL4SAL), der am 22.1.1982 Vorsitzender wurde, bekam der OV 1983 das Reisefieber. Man fuhr mit dem Bus gen Norden und machte einen Besuch bei der Großfunkstelle Norddeichradio. Auch wurde eine neue Klubstation für Kurzwelle gekauft. Die Ludwigsburger Kreiszeitung berichtete am 1. Juni 1983 über eine Fahrt der Ludwigsburger Amateure nach Paris. Die OM wurden dort vom Präsidenten der REF Jaques Hodin begrüßt und durch die OM Alphonse (F6BST) und Georges (F6BSA) geführt und betreut.

Bei der HV am 13. Januar 1984 in der "Kaiserhalle" hatte der OV schon 151 Mitglieder und OM Richard Schleupen (DF7TL) wurde zum neuen OVV gewählt. Ein technisch versierter und mit Computern vertrauter Funkamateur, der dieses wichtige Amt im Klub vier Jahre lang innehatte. Während seiner Amtszeit veranstaltete der OV mehrere Flohmärkte, teils in Neckarweihingen, teils in Kornwestheim, die dank vieler Helfer stets recht "gastlich" betrieben wurden, das leibliche Wohl also nicht zu kurz kam. Und der Fuchsjagd-König OM Thomas Denzler (DL3SAK) trat sogar bei der Weltmeisterschaft in Oslo an.

OM Ferdinand Bully Mack (DC6SY)

starb am 8. Mai 1986 nach langem Leiden. Er war ein Oldtimer, aber jahrzehntelang ohne Lizenz. In der alten Zeit glänzte er als HF-Techniker durch praktische Erfahrung in Bau und Reparatur röhrenbestückter Funkgeräte und durch sein Improvisationstalent. In der früheren "Selbstbauzeit" hat er vielen OM theoretische und praktische Hilfe geleistet, mit Neutralisationsproblemen fertig zu werden.

Am Ostermontag, dem 20. April 1987 kam die "silent key" für die erst 47 Jahre alte

XYL Brigitte Grabowsky (DL2SAP),

eine immer wieder von Krankheit geschlagene, aber außerordentlich begeisterte CWistin, die dem "High-Speed-Club" angehörte. Mehrere Jahre hindurch hatte sie den OV aktiv unterstützt und für die Fieldday-Veranstaltungen auch selbstlos ihren Wohnwagen zur Verfügung gestellt, bis der Klub sich einen eigenen anschaffen konnte.

Beim Schulfest des Friedrich-Schiller-Gymnasiums Marbach war die Jugendgruppe des OV unter der Leitung von OM Alexander Balz (DG4SBQ, später DL4SDA) mit einem Stand vertreten. Die Amateurfunk-Demonstration kam sehr gut an und wurde in den folgenden Tagen wiederholt. Unter der Schlagzeile "Zu Pfingsten Kontakt mit der Osterinsel" berichtete die Ludwigsburger Kreiszeitung am 10. Juni 1987 sehr ausführlich über den Europa-Fieldday in Nassach, über den Aufbau der Antennenanlage und den Funkbetrieb.

In der Zeit von 1988 bis 1990 lag die Verantwortung für den Ortsverband zum zweiten Mal in den Händen von Arno Taruttis (DK3SS). Als Elektronikingenieur war er natürlich bemüht, den technischen Neuerungen auch im Amateurfunk die Türen zu öffnen. "Heimcomputer" waren ja nun schon seit etwa 2 Jahren für den "kleinen Mann" erschwinglich geworden und was lag dann näher, als ihre Möglichkeiten auch im Amateurfunk sinnvoll einzusetzen. Die Fieldday-Verwaltung bot sich als erstes dafür an, nicht nur das lästige Logbuchführen, sondern vor allem die zeitaufwendige Schlußabrechnung weg zu kriegen. Aber die Ops hafteten noch am Althergebrachten und verhinderten mit massiven Eingriffen die ersten Versuche, Contestlogs durch den PC schreiben zu lassen.

Für das sich jetzt abzeichnende "Packet-Zeitalter" wurde OM Jörg Burkhardt (DL5SAE) als PR-Referent in den erweiterten OV-Vorstand aufgenommen.

Packet-Radio

Die Perfektion machte auch vor dem Amateurfunk nicht halt. Funkfernschreiben mit mechanischen Klappermaschinen (45 Baud) gab es ja schon lange bei manchen Schreibfans: OM Karl Dereser (DJ7AA, zuletzt wohnhaft und verstorben in Andechs) hatte schon 1960 in seinem Shack in Bietigheim-Bissingen eine solche am Rasseln, um stets die neuesten Wetternachrichten zu empfangen. Er liebte das Außergewöhnliche und beteiligte sich mit seiner Helix-Antenne an Forschungsprojekten wie Ionosphären-Untersuchungen, Ballon-Versuchen (genannt seien hier die DARC-Projekte ARBA, ARTOB, BARTOB) und dergleichen mehr. Auch das vom letzten Krieg her bekannte System "Hell" wurde von Gourmets vereinzelt noch gepflegt, aber mit Einzug der ersten Billig-Computer verlegte sich der Text vom Papier auf den geräuschlosen Bildschirm und die etwas schnelleren Computer animierten die OM, die 45 Baud nun zu verlassen. So bildete sich auch bei P Ø6 im Jahre 1986 eine Funkfernschreibgruppe, die in "Packetradio" QRV werden wollte. Schon in der Mitgliederversammlung am 17.1.1986 wurde eine von OM Hans L. Zobeley (DL6SAE) gestellte Anfrage wegen einer "RTTY-Relais"-Schaffung von der Post positiv beantwortet und in der folgenden Vorstandssitzung am 24.11.86 die Anschaffung der dazu benötigten Geräte genehmigt. Gleichzeitig beantragte man die Lizenz für eine Mailbox, die im Februar 1987 für die Frequenz 438,025 MHz erteilt wurde. Die Leitung dieser neuen "Packetradio"-Gruppe übernahm OM Jörg Burkhardt (DL5SAE). Zunächst nur mit der kleinen Leistung von etwa 100 mW erlaubt, durfte sie aber im Juli 1988 auf 15 Watt aufgestockt werden. Der "Digipeater" DBØLX war (nach DBØCZ im Südschwarzwald der zweite in der Luft, die Ludwigsburger Mailbox dagegen die erste lizenzierte in Baden-Württemberg.

Neben den Erfordernissen in dieser Betriebsart QRV zu werden, waren erhebliche materielle Leistungen von der PR-Gruppe für den Digipeater und die Mailbox zu erbringen:

Zuerst ein PC "XT" mit Floppy und 20 MB Harddisk (1987), der mit der "WA7MBL-Box-Software" und dann später mit der "DieBox-Soft" gefüttert wurde. Zwei TNCs sorgten für die Zugänge zum Computer. Nach dem erfolgten Umbau im Klubheim wurde die ganze Anlage von ihrem provisorischen Standort (DFØBFS, Feuerwache 4 in S-Feuerbach bei OM Helmut Schäfer (DL4SAL)) weggeholt und dort im Juli 1991 in einem von den Amateuren errichteten, klimatisierten Raum installiert, von "TheNet" auf "RMNC/Flexnet"-Software umgestellt. Im März 1992 ersetzte ein von OM Erwin Mayer (DL9BN) gestifteter "286er" mit zwei Festplatten (40 und 20 MB) den "XT". Am 6. Juni 1992 wurden Teile des Computers, vermutlich durch einen Netzteildefekt, zerstört, zwei Tage später gab die Endstufe des 70 cm-Userausgangs ihren Geist auf, aber dank der Hilfe der OM Helmut Schäfer (DL4SAL) und Uwe Fleischer (DL8SAI) konnte die PR-Station in nur zwei Wochen wieder in Betrieb genommen werden. Gleichzeitig wurde durch OM Alexander Balz (DL4SDA) die Verbindung vom Knoten zum TNC digitalisiert, was einen beschleunigten Datendurchsatz zur Folge hatte.

Der innere Ausbau ging weiter: 1992 wurde ein kleines meteorologisches Observatorium installiert, das -dank der Software-Erstellung durch OM Wolfgang Stelzig (DL3SEE)- die Fernabfrage der Außen-, Saal-, Shack-, und Schranktemperaturen erlaubt und weiter Auskunft erteilt über Sonnenscheindauer, Luftdruck, Windrichtung und -geschwindigkeit. Ein zusätzlicher Userzugang (9k6) wurde eingebaut, das System auf Duplexverkehr umgestellt, die Hardware dazu baute OM Alexander Balz (DL4SDA). Mit der immer wieder bewährten Hilfe von OM Erwin Mayer (DL9BN) konnte ein neuer Rechner beschafft werden (386er) mit 2 Festplatten 275 und 200 MB. Ein Jahr später war wieder mal eine Software-Umstellung fällig: "DieBox" wurde durch "Baycom" ersetzt, was zweckmäßig erschien. 1994 wurde dann noch eine Link nach Laichingen zu DBØLAI in Betrieb genommen, 1995 eine weitere nach Backnang zu DBØBAC und eine zu DBØLBG auf dem Lichtenberg. Im Mailboxrechner wurde das RAM erweitert und ein Streamer zur Datensicherung eingebaut, damit bei zukünftigen Ausfällen wenigstens die Userdaten erhalten bleiben.

So hält auch die hochentwickelte Technik ihre Betreuer immer wieder in Trab. Von der technischen Perfektion her betrachtet, ginge heute eigentlich alles sehr schnell - wenn da nicht die unsinnigen, langwierigen, wertlosen und alles verstopfenden Programm- und Bilddurchgaben wären einiger geistig unterbelichteter User (auch "Sauger" genannt). Ein Oldtimer wird da zwangsläufig an die 80 m-Spielwiese der 50er Jahre erinnert.

Die DXer haben alle längst einen Draht über den Digipeater zum DX-Cluster: Werden sie von dort doch automatisch mit vielen wertvollen Neuigkeiten versorgt und können sich auch an dessen Datenbank laben. Selbst der nach Kanada ausgewanderte OM Peter Penner (früher DJ6FR, heute VE3CHL) kann via "PR" angeschrieben werden! Dank an Jörg (DL5SAE), der seit Jahren seine PR-Hard- und Software voll im Griff hat und stets eine reibungslose Funktion des Digis und der Mailbox garantiert. Durch seinen Einsatz konnte das Belegungsproblem bei DBØLX wenigstens etwas entschärft werden: Bilder fallen in den Bit-Eimer und werden dort auch umweltfreundlich entsorgt.

Entwicklung des Digis DBØLX:

	<u>03/89</u>	<u>03/92</u>	<u>03/96</u>
Connects	3.030	7.020	40.699
Users	150	504	579
Umsatz (MB)	20,8	60,3	374,3

Die Statistik zeigt auch, was die OM so treiben: Bei einer durchschnittlichen Verbindungszeit von 11 Minuten pro Connect und 784 Minuten pro User saß jeder Packet-Freak im Januar 1996 **13 Stunden** vor seinem PR-Bildschirm!

1996 besitzt DBØLX einen Benutzerzugang auf 70 cm, auf dem mit 1200 Baud (1k2) AFSK oder mit 9600 Baud (9k6) FSK eingestiegen werden kann, 4 Linkstrecken auf 23 cm zu DBØRBS, DBØLAI, DBØBAC und DBØLBG. Die in der Anfangszeit von DBØLX bestandene einzige Linkverbindung zu DBØID (Stuttgart) kommt demnächst wieder hinzu. Die Anbindung an DBØRBS war dringend notwendig geworden, um durch Schaffung einer zweiten Nord-Süd-Verbindung via DBØLAI den zentralen Knoten DBØID zu entlasten. Diese Entscheidung erwies sich im nachhinein als richtig, da DBØID plötzlich wegen Umbau des Stuttgarter Fernsehturms abgeschaltet werden mußte. Hätte man damals den Beschluß nicht gefaßt, diese Umgehung zu bauen, wäre nach Abschaltung des Stuttgarter Digis eine sehr große Lücke im Datenaustausch entstanden.

Im März 1995 übergab DL5SAE das Amt des verantwortlichen Sysops an DL4SDA. Faktisch hat sich aber an Jörgs Tätigkeit nichts geändert, es steht nun lediglich ein anderer Name in der Lizenzurkunde für DBØLX. Wieviel Mannjahre seit 1987 in das Projekt Packetradio investiert wurden, läßt sich leider nicht mehr feststellen.



Vor dem Fieldday: OM Hans Stöckle (DJ5AI) und Ludwig Aull (DL4TX)

Die letzten Jahre

Am 19. Januar 1990 wählten die Mitglieder OM Alexander Balz (DL4SDA) zum neuen OVV.

Der schon beliebte OV-Ausflug führte die YLs und OM in diesem Jahr nach München ins Deutsche Museum, tags darauf zur Erdfunkstelle Raisting und zum Kloster Andechs. Die Fahrt selbst bot einige Überraschungen: Bei dem von OM Erhard Bachmaier (DC1SK) gesteuerten Bus leuchtete schon nach hundert km die Warnlampe der Ladekontrolle auf, glücklicherweise war es aber nur ein Wackelkontakt. Der Kompressor für die Versorgung des Wagens mit Druckluft hatte wohl auch eine Überholung nötig, denn es dauerte sehr lang, bis der für die Bremsen erforderliche Druck aufgebaut war und jeweils bei Fahrt-

beginn mußte man aus gleichem Grund die vordere Wagentüre noch von Hand geschlossen halten.

Im September 1990 war UKW-Contest mit großem Aufbau von Nassach aus angesagt: Unter den Mehrmann-Stationen erreichte P Ø6 mit dem 4. Platz in DL wohl sein bestes Ergebnis.

Ende Oktober 1991 machte sich der OV wieder auf den Weg, diesmal das Solarkraftwerk Koborn-Gondorf zu besuchen. Vermutlich zum ersten Mal wirkte man auch bei der jährlichen DARC-Klubmeisterschaft mit und erreichte den 9. Platz in DL. Der Mitgliederstand stieg weiter an, Ende des Jahres 1991 waren es bereits 196 OM und 6 YLs.

Im Sommer 1991 ist der zweite OVV des Ludwigsburger Klubs (1948-1950) und Oldtimer

OM Fritz Kurz (DL3PB)

verstorben. Obwohl er, wie berichtet, sehr viel zum Bau des Klubheims beigetragen hatte, konnte er das Werk selbst nie in Augenschein nehmen. Als Schwerebeschädigter scheute er die vielen Treppen im Schulhaus.

Anlässlich der Jahreshauptversammlung am 17. Januar 1992 wurde OM Alexander Balz (DL4SDA) in seinem Amt bestätigt, das KW-Referat ging an OM Josef Strengel (DL2SDD) und das UKW-Referat an OM Miroslav Schulz (DB2YS, heute DL6SH).

In diesem Jahr wurde der nicht von allen Mitgliedern verstandene Beschluß gefaßt, die beiden zerlegbaren Stahlgittermasten zu verschrotten. 1958/59 von den damaligen OM in monatelanger, mühsamer Arbeit geplant, zugerichtet und zusammengeschweißt, hatten sie dem OV über 30 Jahre lang zu manchen Fieldday-Erfolgen verholfen. Schließlich konnten sie noch nach Tübingen verkauft werden - aber P Ø6 stand jetzt so ganz "ohne" da. Es ist nicht genau auszumachen, was die OM zu diesem Schritt veranlaßt hat, waren es Schweißnaht-risse, die man hätte leicht beheben können, vorgeschobene Aufbauängste oder einfach nur wirkliche Auf- und Abbau-Müdigkeit - es wird wohl nicht zu ergründen sein.

Einige OM der Jugendgruppe unter der Leitung von OM Oliver Durm (DL3SDW) veranstalteten im Friedrich-Schiller-Gymnasium in Marbach wiederum einen Amateurfunk-Aktivitätstag und bekamen einen großen Zulauf von jugendlichen Interessenten. PR, KW- und UKW-Geräte, sogar der Wetterfunk wurden im Betrieb gezeigt.

Am 17. Juni 1992 verlor der Klub seinen Oldtimer und VHF/UHF-Pionier

Karl (Charly) Kirchberger (DL6LG),

zuletzt wohnhaft in Erdmannhausen, nach jahrelanger Krankheit. Bis zu seinem Ende war er ein leidenschaftlicher Elektroniker und SHF-Mann. Wer ihn kontaktieren wollte, mußte sich schon auf Frequenzen oberhalb 2,3 GHz umsehen.

Als letzte Aktivität im Jahre 1992 machte sich der OV im Oktober auf, das Salzbergwerk in Bad Friedrichshall-Kochendorf zu besuchen.

Nachfolger von OM Alexander Balz wurde Anfang 1994 OM Oliver Durm (DL3SDW). Viele Aufgaben warteten in diesem Jahr auf Erledigung, Umbau des Klubheims mit gleichzeitiger Renovierung, Ausgestaltung der OV-Abende mit interessanten Vorträgen, Mitwirkung an kommenden Wettbewerben und dann die trockene Verwaltungsarbeit eines Klubs, der 1994 bereits 216 Mitglieder (davon 8 weibliche, 34 Jugendliche unter 27 Jahren) umfaßt. Der Distrikt "P" (Württemberg) hat zu diesem Zeitpunkt 58 Ortsverbände!

Im März begaben sich die OM ins SOS-Kinderdorf Oberberken, bauten verschiedene Stationen auf und gaben den Jugendlichen dort Einblick in den Amateurfunk-Betrieb, was allgemein mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Nun mußte auch Ersatz geschaffen werden für die nicht mehr vorhandenen Stahlgittermasten, ein Hydraulikmast wurde günstig erstanden, ein PKW-Anhänger dazu besorgt. Nun begann für die OM Arno Taruttis (DK3SS) und Miroslav (Slawek) Schulz (DL6SH) eine viele Monate dauernde Montagearbeit, Hänger, Mast und Hydraulikaggregat zu einer Einheit zu verbinden. Hydraulikleitungen und -behälter, sowie die elektrischen Versorgungsleitungen mussten fachgerecht verlegt und das Fahrzeug abnahmefähig gemacht werden. Probeaufbauten waren nötig, bei denen sich dann immer wieder irgendwelche Mängel an der Hydraulik zeigten, die noch zu beseitigen waren.

Im Sommer wurde dann der lang vorbereitete Besuch der Studenten aus Omsk in Sibirien wahr: Yuri V. Polushkin (UA9MAR), Vorsitzender der Amateurfunkstation des Radioclubs "Pulsar" (RZ9MYL) und Informatiklehrer an der Omsker Universität, besuchte uns zusammen mit seiner Frau Valentina (UA9MIL) im Vorfeld, um alles für den sechswöchigen Aufenthalt der Studenten vorzubereiten. Am 18. Juli war es dann soweit: Vom Flugplatz in Frankfurt wurden die Gäste abgeholt und in der kommenden Woche fanden viele gemeinsame Aktivitäten statt, welche das gegenseitige Kennenlernen und Verständnis förderten. Vorträge an OV-Abenden, Besuche bei Nachbar-Ortsverbänden und des See-nachtsfestes in Konstanz, sowie eine Werksbesichtigung bei Mercedes-Benz in Sindelfingen waren angesagt. Es folgte ein Sommerfest auf einem Grillplatz in der Nähe von Nassach, zu dem auch Gäste aus den Nachbar-Ortsverbänden eingeladen waren. Ein weiterer Höhepunkt ihres Aufenthalts war die Mitgestaltung der Ferienakademie der Pädagogischen Hochschule in Ludwigsburg. Vorträge während dieser Ferienakademie über das Schul- und Bildungswesen in Omsk, sowie ein Vortrag über Amateurfunk brachten dem OV Beachtung in der Öffentlichkeit, zumal auch Journalisten der örtlichen Zeitungen anwesend waren.

Im Jahr 1995 mußten die OM von drei ihrer langjährigen Funkfreunde Abschied nehmen:

Rudolf Knobloch (DK4SG),

ein begeisterter und stets hilfsbereiter Funker -

Erich Stiegler (DJ1OW),

ein Oldtimer der beginnenden 50er Jahre und

Herbert Weber (DL9BS),

langjähriger Kassenverwalter, der auch über seine Holzhandlung, wie berichtet, maßgeblich zum Bau des Klubheimes beigetragen hat.

Seit zwei Jahren schon besuchten die OM Paul (DK8SX), Michael (DL8SFB), Klaus (DJ2HW), Peter (DH2SAV), Oliver (DL3SDW) u.a in regelmäßigen Abständen Tomás Orzaez Rigo (EB6WQ) auf der Baleareninsel Mallorca, der auch schon zweimal zusammen mit seiner Frau Margarita diese Besuche erwiderte. Tomás war während seines ersten Besuches hier mit dem ATV-Virus infiziert worden und so entstand die Idee, auch auf EA6 ein ATV-Relais aufzubauen. Durch die Besucher konnten ständig SHF- und andere Sonderbauteile, die in Spanien nicht zu bekommen sind, von DL aus nach EA6 gebracht werden. OM Oliver (DL3SDW) wohnte dort im Hause von Tomás und so konnte immer bis spät in die Nacht hinein am Relais gebaut werden. Kontakt mit der Heimat wurde über Kurzwelle oder -ganz modern- via Digitalsatellit gehalten. Durch letzteres Kommunikationsmittel konnten auch schnell Schaltpläne und Bauanleitungen übermittelt werden. Der diesjährige UKW-Contest im Mai - organisiert von Miroslav "Slawek" Schulz (DL6SH) -

fand mit teilweise neuer Ausrüstung statt. Durch den Hydraulikmast war der Antennenaufbau deutlich einfacher und viel rascher als in der Vergangenheit.

Wilfried und Barbara Melchior, (DC3GR und DG3GMB) bildeten das "Verpflegungsteam", das in den neu angeschafften und mit Lichterketten ausgestatteten Partyzelten den gemütlichen Teil übernahm und die Anwesenden mit Schweinehals, Würsten, Getränken bis hin zu Kaffee und Kuchen versorgte.

Dabei wurde auch deutlich, daß die Lebenszeit des 1976 erworbenen Stromaggregats sich dem Ende zuneigte: Bei einem routinemäßigen Ölwechsel kam fast kein Altöl mehr aus der Wanne, so daß dieser Wechsel ungewollt "die letzte Ölung" zu werden drohte für den treuen Stromerzeuger. Beim folgenden Fieldday stimmte er dann gegen morgen seinen kurzen Schwanengesang an und verabschiedete sich fürs erste.

Eine Umfrage wurde veranstaltet: "Wer ist an was interessiert"? Die Ergebnisse zeigten deutlich schwindendes Interesse an der Betriebsart "CW", die eigentlich nur noch von Funksportbegeisterten ausgeübt wird und weit mehr Lust an KW-SSB und Geselligkeit.

Ende des Jahres war die Umbaurenovierung des Klubheimes abgeschlossen.

Die jährliche Weihnachtsfeier fand diesmal im Hotel "Krauthof" statt. Und bei der Hauptversammlung im Januar 1996 wurde OM Oliver Durm (DL3SDW) für weitere 2 Jahre in seinem Amt bestätigt.

Der am 9. März in Ossweil veranstaltete Flohmarkt war ein großer Erfolg. Ein kommerzieller Aussteller führte viele Neuheiten auf diesem Amateurfunkmarkt vor. Ein Funkmeßwagen des BAPTs bot die Gelegenheit, Geräte prüfen zu lassen.

Inzwischen konnte auch das Stromaggregat wieder hergestellt werden, der Schaden war doch nicht so groß, wie zunächst vermutet.

Der Rest des laufenden Jahres 1996 stand neben den Aktivitäten UKW-Contest und CW-Fieldday voll und ganz unter der Feier "50 Jahre Reaktivierung des Ortsverbandes Ludwigsburg", jährte sich doch das am Anfang dieser Schrift genannte Datum am 25. September zum 50. Mal! Es wurden alle noch aufzufindenden ehemaligen Mitglieder und Freunde von P Ø6 zu der zum 11. Oktober angesetzten Jubiläumsveranstaltung in die Ludwigsburger Musikhalle eingeladen. Weit über 200 Personen sind dem Ruf gefolgt und freuten sich über ein Wiedersehen mit alten Freunden. Ein Sektempfang zu Beginn im Foyer gab ausreichend Gelegenheit, mit alten Bekannten ins Gespräch zu kommen, der stellvertretende Landrat überbrachte eine Grußbotschaft, ebenso die Stadt, der DARC und der Distriktsvorsitzende. Nach einem Vortrag über das Entstehen und Werden des Klubs, den OM Gerhardt Böttcher (DJ4XO) hielt, folgte eine Multimedia-DIA-Schau, die einen Einblick in das Klubleben der vergangenen 40 gab. Eine 20-Mann-Kapelle spielte auf, es gab genug Gelegenheit, das Tanzbein zu schwingen. Eine Tombola mit ca. 400 teils wertvollen Preisen rundete den Abend vollends ab. Erfreulicherweise konnten auch unsere Oldtimer aus der Anfangszeit Richard Krämer (DL1LW), Rudolf Hämmerle (DL6LC) und Wilhelm Ludwig (DJ2ND) mit dabei sein. Mit der alljährlichen, kleinen Weihnachtsfeier, diesmal im Hotel "Krauthof" abgehalten, ging das Jahr zu Ende.

Nachwort

An dieser Stelle muß der kleine Rückblick auf die schon etwa 65 Jahre dauernde Aktivität der Ludwigsburger Funkamateure beendet werden. Sie war gezeichnet von anfänglichen massiven politischen Einflußnahmen, von behördlichen Vorenthaltungen des nötigen Frei-raums zur Ausübung eines weltweit anerkannten Funksports ebenso, wie von einer rasant verlaufenden technischen Entwicklung von der alten Radioröhre bis hin zum Amateurfunk-Fernsehen und Satellitenfunk. Ähnlich verlaufend war auch das Wachstum der Funkama-teur-Bewegung in den letzten fünfundfünfzig Jahren, obwohl den Amateuren die Ausübung ihres Hobbys immer schwerer gemacht wird:

Kommerzielle Interessen an ihren Frequenzen
Computer, Funktelefone, HiFi-Anlagen in immer dichter besiedelten
Gebieten stören oder werden gestört -
künstlich geschürte Angst bei der Bevölkerung vor elektromagnetischer
Strahlung
Abstrahlung von Fernsehbild- und Tonsignalen aus undichtem Kabelnetz
auf exklusiven Amateurfunkfrequenzen -

alles das schafft zusätzliche Probleme und viel Ärger.

Der OV Ludwigsburg hatte im Januar 1996 bereits 210 Mitglieder, darunter 7 XYLs und YLs. Da aber Quantität nicht mit Qualität gleichzusetzen ist, bleibt für die Zukunft nur zu hoffen, daß die eigentliche Idee und ursprüngliche Geisteshaltung der Funkamateure, auch "Ham-Spirit" genannt, in der Masse nicht ganz untergehen wird.

Vorsitzende des Ortsverbandes

Ludwigsburg

1937 - 1945	Wilhelm Hoffmann	D 3 AJN
1946 - 1948	K. Jung	
1948 - 1950	Fritz Kurz	DL 3 PB
1950 - 1966	Richard Krämer	DL 1 LW
1966 - 1974	Gerhardt Böttcher	DJ 4 XO
1974 - 1976	Joachim Förnzier	DJ 1 SP
1976 - 1978	Arno Taruttis	DK 3 SS
1978 - 1980	Rainer Bertsch	DF 3 SY
1980 - 1982	Martin Prater	DK 3 SY
1982 - 1984	Helmut Schäfer	DL 4 SAL
1984 - 1988	Richard Schleupen	DF 7 TL
1988 - 1990	Arno Taruttis	DK 3 SS
1990 - 1994	Alexander Balz	DL 4 SDA
1994 - 1998	Oliver Durm	DL 3 SDW
1998 -	Horst Weise	DL 4 SBK

Nachtrag zur Geschichte der Ludwigsburger Funkamateure

Es werden Autoren gesucht, die die Geschichte weiterschreiben.

Wer hat Lust dazu?

Februar 2004